

Rundbrief 2021

BUND Region Hannover



■ Editorial	03	■ Contra Industriehuhn Wedemark	20
■ Begrüntes Hannover	04-05	■ Volksbegehren Artenvielfalt	21
■ in memoriam Klaus Hennemann	06-07	■ Gewässerrandstreifen	22-24
■ Südschnellweg	08	■ Insektenbündnis Hannover	25
■ Universum Kleingarten	09-10	■ Weißstörche	26-28
■ Gartenkosmonauten	10-11	■ Rettet die Straßenbäume	29
■ Acker Pella	12	■ AG Naturfotografie	30
■ Wanderbäume	13	■ AG Stadtentwicklung	31
■ OG Pattensen	14	■ AG Fledermäuse	32-33
■ Ackergruppe	15	■ Naturschutzgebiet Stadt	34
■ Buchrezensionen	16-17	■ Einladung zur Mitgliederversammlung 2021	35
■ Rebhühner	18	■ Veranstaltungskalender	36-42
■ OG Wunstorf	19-20	■ BUND aktiv	43-45

Impressum

Rundbrief Nr. 60

Herausgeber: BUND Region Hannover, Goebenstraße 3a, 30161 Hannover

Redaktion: Sabine Littkemann (verantw.), Kristina Bastian, Sibylle Maurer-Wohlitz

Titelbild: Mäusebussard, fotografiert von Anne Walter

Rückseite: Kronsberg Hannover, fotografiert von Antje Kohlstedde

Satz und Layout: Baensch Plus GmbH, Eike-Christian Bänsch

Druck: dieUmweltDruckerei GmbH | Auflage: 4.000 Exemplare

Stand: Juli 2021 | Erscheinungsweise: Einmal pro Jahr

Ein Nachdruck der Artikel ist mit Quellenangabe und Information der Redaktion ausdrücklich erwünscht. Die Beiträge einschließlich der Fotos liegen in der Verantwortlichkeit der Verfasser.

Der BUND Region Hannover dankt dem Fachbereich Umwelt und Stadtgrün der Landeshauptstadt Hannover für die jährliche institutionelle Förderung.

Die im Rundbrief oftmals genannte männliche Form bezieht sich gleichermaßen auf Personen jeden Geschlechts. Auf eine Mehrfachbezeichnung wurde zugunsten einer besseren Lesbarkeit verzichtet.

Corona-Pandemie und Umweltschutz



Was haben die miteinander zu tun? Sehr viel!

Erstens: Durch die noch immer aktive Pandemie fallen weniger Umweltgifte an, und die CO₂-Emissionen sinken weltweit. Das ist gut so, und durch die weltweit reduzierte Produktion und Mobilität hilft es hoffentlich, den Klimawandel zu bremsen, der schon jetzt für manche Regionen unseres Planeten schreckliche Folgen hat.

Zweitens hat die Pandemie sehr deutlich gezeigt, wovon sie profitiert hat: Massentourismus über alle Grenzen hinweg und ein ausgefahreter globaler Handel und Warenkonsum, der rücksichtslos und nur einem ökonomischen Credo folgend gegen jede ökologische Vernunft verstößt. Beides hat (neben dem Wachstum der Weltbevölkerung) der rasanten Verbreitung des Virus Vorschub geleistet. Beides – Tourismus und Handel – hat letztlich mit uns zu tun: Mit unserer Lebensweise, unserem Konsumverhalten (viel und „günstig“ soll es sein) und unseren Erwartungen (keine Einschränkungen bei Spaß, Handlungsfreiheit und materiellem Wohlstand) sind wir die Verursacher des Dilemmas. Gleichzeitig verursachen wir mit diesem unserem Verhalten Umweltschäden bei uns in Deutschland und Europa und fatale Umweltkatastrophen in meist recht fernen Ländern.

Eine Besserung dürfen wir nicht allein durch technologischen Fortschritt erwarten, denn neue Technologie hat schon immer auch neue Probleme geschaffen, wie unter vielem Anderen das Beispiel der Batterien für E-Autos zeigt. Aber es gibt Hoffnung:

Menschen können denken, erkennen und aus Erkenntnis lernen – zum Beispiel dass es an der Zeit ist, eigenes Verhalten zu ändern, Konsumerwartungen und Bequemlichkeiten zurück zu schrauben, Wohlstand nicht als schrankenlosen Besitz und Konsum misszuverstehen. Man kann zu diesen Themen viel Information finden, z. B. im Internet auch auf Futurzwei (einfach dieses Wort in die Suchmaske eingeben), wo es unter anderem ein ganz interessantes „Zukunftsarchiv“ gibt. Wir raten zum neuen Jahr allen Menschen: Informieren, nachdenken, mit anderen darüber reden, sich selbst prüfen. Sind Sie dabei?

*Dr. Bernd Alt
Vorstand BUND Region Hannover
Facharzt für Innere Medizin
und Kardiologie*



Foto: Jana Lübbert



BEGRÜNTES HANNOVER
Förderprogramm für Gebäudebegrünung
und Entsiegelung

Die Begrünung von Häusern – jetzt von der Region Hannover gefördert

Die steigende Nachfrage für einen finanziellen Zuschuss besonders für Dachbegrünungen hatte die Landeshauptstadt Hannover veranlasst, auch 2020 weitere Fördermittel zur Verfügung zu stellen. „Denn 2019 wurden im Rahmen des Projektes Begrüntes Hannover mehr Anträge eingereicht, mehr Fördermittel ausgezahlt und mehr Flächen begrünt als im Zeitraum vorher!“ freute sich Jana Lübbert vom BUND-Projektteam. Ein Umdenken zu mehr Grün in der Stadt ist überall spürbar und so wollen Hauseigentümern*innen jetzt nicht nur ihr Wohnumfeld aufwerten, sondern auch einen Beitrag zum Arten- und Klimaschutz leisten.

Die steigende Nachfrage blieb auch der Region Hannover nicht verborgen. Sie stellte im vergangenen Jahr (2020) zusätzlich 200.000 Euro Fördermittel für Gebäudebegrünungen bereit, wovon auch die Landeshauptstadt Hannover – als eine Kommune der Region Hannover – profitierte. Damit wurde nach acht Jahren das zusammen mit dem BUND entwickelte erfolgreiche städtische Förderprogramm für Dach- und Fassadenbegrünungen von der Region übernommen und das Fördergebiet erweitert. Fußend auf der jahrelangen umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit des BUND im Rahmen des Projektes „Begrüntes Hannover“ kann die Region sich nun auf die Abwicklung der stetig eingehenden Förderan-

träge überwiegend für Dachbegrünungen konzentrieren. Der BUND wird weiterhin sein kostenloses Beratungsangebot für Fassadenbegrünungen anbieten. Denn auch wenn diese bisher wenig nachgefragt wurden, besteht hier ein großer Vermittlungsbedarf, da sie künftig in der verdichteten Stadt als Eckpunkt eines notwendigen Klimafolgenmanagements eine immer größere Rolle spielen werden.

Da auch für dieses Jahr Regionsmittel zur Förderung von Dach- und Fassadenbegrünung in Aussicht gestellt wurden, will die Landeshauptstadt Hannover zusammen mit den BUND in Zukunft den Fokus stärker auf die Flächenentsiegelung legen, da hier seit der erfolgreichen Einführung 2017 noch Steigerungsbedarf besteht. Dies soll unter anderem durch die Förderung von Teilentiegelungen erreicht werden, bei denen sowohl der Aspekt der Versickerung wie auch der Bepflanzung Berücksichtigung findet. Dazu bedarf es weiterer Anpassungen bezüglich der Förderung von wasserdurchlässigen „grünen Belägen“. Damit soll das Angebot noch attraktiver werden, denn der Wunsch nach Erholung und nutzbaren Raum im eigenen Wohnumfeld, besonders in Zeiten der Pandemie und der zunehmenden sommerlichen Hitzewellen, ist größer denn je.

Jana Lübbert



Jedes Grün zählt - BUND und Landeshauptstadt fördern mit dem Projekt „Begrüntes Hannover“ Hofentsiegelungen

Hannover soll grüner werden, gleichzeitig wird immer mehr Fläche für Wohnungen und Gewerbe benötigt und bebaut. Um dem Leitbild einer „doppelten Innenentwicklung“ des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) zu entsprechen, versuchte die Stadt mit Hilfe des Projektes „Begrüntes Hannover“ schon seit 2017 unnötig versiegelte Flächen aufzuspüren und ihre Entsiegelung und anschließende Begrünung finanziell zu fördern. „Das Leitbild der doppelten Innenentwicklung verfolgt das Ziel, Flächenreserven im Bestand baulich sinnvoll zu nutzen, gleichzeitig aber auch urbanes Grün zu entwickeln, zu vernetzen und qualitativ aufzuwerten“ (BfN). Aus diesen Gedanken ergab sich jetzt die Idee, alle Arten von Entsiegelungen zu fördern, die sowohl befestigte und tragfähige Flächen darstellen aber dennoch versickerungsfähig sind und Vegetation (Begrünungen) zulassen. So werden jetzt versickerungsfähige und teilweise begrünte Beläge für Einfahrten, Wege, Stellplätze und Hofflächen in das Förderprogramm für Entsiegelungen aufgenommen. Damit werden zum Beispiel Rasengittersteine, Rasenfugenpflaster und Schotterrasen (nicht zu verwechseln mit Schottergärten) hinsichtlich ihres Grünanteils bezuschusst.

So sieht die Förderung jetzt aus: Wird eine betonierte Hoffläche entsiegelt, sollte eine entstehende Vegetationsfläche mit Rasen oder Sträuchern mindestens zehn Quadratmeter groß sein, damit die Kosten für Aufbruch, Entsorgung und die anschließende Begrünung bezuschusst werden. Sollen auf dem Hof weitere Flächen mit zum Beispiel Rasengittersteinen versickerungsfähig befestigt werden, so sind auch dafür erstmals alle Entsiegelungskosten anrechenbar. Die Kosten für die anschließend verlegten Rasengittersteine werden hier entsprechend ihres Grünanteils (40 Prozent) hinzugerechnet, bei Schotterrasen wären es sogar 90 Prozent.

Nach wie liegt der Fördersatz bei einem Drittel der förderfähigen Kosten. Das BUND-Projektteam unterstützt die Stadt, wirbt für das Programm, berät die Grundstückseigentümer*innen, nimmt die Anträge entgegen und zahlt die Förderung aus. Die genauen Förderbedingungen sind unter www.begruenteshannover.de nachzulesen.

Gerd Wach



in memoriam Klaus Hennemann (1937 – 2020)

Am 12. Dezember 2020 hat uns unser langjähriges Vorstandsmitglied Klaus Hennemann für immer verlassen. Erst im Mai 2019 war Klaus freiwillig von seinem Vorstandsposten zurückgetreten, den er bald nach seinem Beitritt zum BUND am 1. Februar 1998 für über zwanzig Jahre innehatte. Auch danach blieb er unserer Kreisgruppe verbunden, zeigte im Rahmen der „Offenen Pforte“ seinen wunderschönen und inspirierenden Staudengarten und machte sich mit seinen lecker geschmierten Broten und veganen Köstlichkeiten wie jedes Jahr viele Freunde bei unserem letzten wegen Corona bisher noch möglichen Jahresfest im Dezember 2019.

Der Garten, sein Kleingarten, gelegen am Mittellandkanal in Hannover, war Quelle und Anker seiner Aktivitäten für den BUND. Nach den Ideen des bekannten Gartenphilosophen und -architekten Karl Foerster (1874-1970) entwickelte Klaus Hennemann

seinen stetig blühenden Staudengarten zu einem bewunderten Anziehungspunkt, entsprechend der Aussage Foersters: „Das kleine Stück Kosmos vor der eigenen Tür wird allmählich eine Zauberwerkstatt unerschöpflicher Möglichkeiten“. Diese Möglichkeiten schließen den ökologischen Gedanken ein, so dass nicht nur ein bunter Garten entsteht, sondern zugleich ein Lebensraum für die vielen Insekten und die auf sie angewiesene große Zahl an Singvögeln. Für die sorgte Klaus Hennemann wie selbstverständlich zusätzlich mit selbstgetöpfernten, stets sauber gehaltenen Tränken.

Seine wahre Passion galt dennoch den vielen Blütenbesuchern, vor allem den Wildbienen und anderen Stechimmen. Auf Veranstaltungen warb er für die richtigen Nisthilfen und verurteilte die meisten zu kaufenden „Insektenhotels“ wegen ihrer vielen Konstruktionsfehler. Als Wespenberater des BUND

erhielt er während der Saisonmonate Juli und August Hunderte von Anrufen von verunsicherten Menschen aus der ganzen Republik – und oft konnte der Wespenexperte allein mit seiner Telefonberatung erreichen, dass Wespenester nicht beseitigt wurden. Seine Gartenvorstellungen brachte Klaus Hennemann in den städtischen Wettbewerb „GartenLust“ ein – hier vertrat der leidenschaftliche Naturliebhaber über viele Jahre den BUND in der Jury, die die teilnehmenden Gärten bewertete und prämierte. Dabei war es ihm wichtig, einen Sonderpreis des BUND auszuloben, der für seine Vorstellungen eines naturnahen und tierfreundlichen Gartens warb – das Buch von Reinhard Witt: „Natur für jeden Garten“.

Klaus Hennemanns Garten – getreu Karl Foerster eine „Wunderkiste Blütenstauden“ – gedeiht weiter mit den Händen seiner Frau Margrit – mit ihr zusammen hat er diesen wundervollen Garten geschaffen und gepflegt. Das Titelbild des Rundbrief 2018 zeigte eine Impression seiner geliebten Gartenoase, die Jahr für Jahr viele Besucher zur Offenen Pforte anlockt. Wir wünschen uns, dass sein Garten auch weiterhin kurz nach Klaus Geburtstag am 6. Juli wieder eine „Offene Pforte“ haben wird – damit viele Menschen lernen, dass „zur tiefsten Freude an dem, was ist, auch die Freude, an dem was wird, gehört“ (Karl Foerster).

Gerd Wach



Fotos: Sabine Litzkemann

Der naturnahe und blütenreiche Garten von Klaus und Margrit Hennemann zierte das Titelbild des Rundbriefs 2018.

Keine Autobahn durch die Leinemasch!

Bündnis gegen den Ausbau des Südschnellwegs mit Rückenwind

Zusammen mit zahlreichen hannoverschen Verbänden und Initiativen engagiert sich der BUND gegen den geplanten autobahnmäßigen Ausbau des Südschnellwegs durch die Leinemasch. Auf 25 Meter Fahrbahnbreite, so die Planung, soll der Schnellweg ausgebaut und damit für mehr und schnelleren Autoverkehr ertüchtigt werden. Das zentrale Ziel des Bündnisses: Keine Verbreiterung des Südschnellweges um 13 Meter und keine damit verbundenen Eingriffe in einen der schönsten Landschaftsräume Hannovers!

Nicht zuletzt angesichts der fortschreitenden Klimakrise darf es in der Verkehrspolitik kein „Weiter So“ geben. Der im Rahmen von – erforderlichen – Brückensanierungen geplante Ausbau des Südschnellweges wird unweigerlich ein noch größeres Verkehrsaufkommen induzieren. Stattdessen gilt es, den Autoverkehr überall zugänglich zu reduzieren, um den Zielen des Pariser Klimaschutzabkommen überhaupt noch gerecht werden zu können. Die Infrastruktur, die wir heute bauen, hält die nächsten 70 Jahre – sie muss zukunftsfähig sein!

Auch wenn die Planung scheinbar unbeirrt voranschreitet, verspüren die Initiatoren doch erheblichen Rückenwind. Die Ende Dezember gestartete Online-Petition gegen das Ausbauvorhaben haben mittlerweile Tausende unterzeichnet. Zu einer ersten Mahnwache Ende Februar auf dem Opernplatz kamen 250 Menschen. Und nicht zuletzt sprach sich auch der hannoversche Oberbürgermeister Belit Onay in einem Brief an den Bundesverkehrsminister öffentlich gegen das Ausbauvorhaben aus. Denn Planungsträger sind nicht die Stadt Hannover oder das Land Niedersachsen, sondern das Bundesministerium für Verkehr und digitale Inf-



rastruktur (BMVI) in Berlin. Nur hier können auf politischem Wege die Rahmenbedingungen geändert werden.

Ob der Widerstand in der Landeshauptstadt ausreicht, um die in Gang gesetzten Mühlen zu stoppen, erscheint also fraglich. Dennoch heißt es nun: dranbleiben. Denn der zivilgesellschaftliche Protest lohnt sich in jedem Fall. Nicht zuletzt, um weitere Ausbauvorhaben in der Region – auch für den Westschnellweg steht in Kürze eine Erneuerung an – frühzeitig zurück zu weisen. Sollte es sogar gelingen, das Landschaftsschutz- und Erholungsgebiet Leinemasch gegen den Ausbau zu verteidigen, wäre ein Präzedenzfall mit Ausstrahlungskraft geschaffen. Dafür werden wir weiter kämpfen: Die nächsten Aktionen des Bündnisses sind bereits in Planung!

für das Bündnis: Arne Käthner

Wir freuen uns über weitere Unterzeichner für unsere Petition. Auf der Website könnt ihr euch auch eintragen, um über weitere Aktionen des Bündnisses informiert zu werden: <https://weact.campact.de/petitions/keine-autobahn-durch-die-leinemasch>

Bündnis gegen den Ausbau des Südschnellwegs: ADFC Region Hannover, ADFC Stadt Hannover, BUND Region Hannover, Extinction Rebellion Hannover, FridaysForFuture Hannover, HannovAIR Connection, Hannover summt!, NABU Hannover, ParentsForFuture Hannover und Region, PlatzDa!, Transition Town Hannover, VCD Hannover, VeloCityNight



Das Team UNIVERSUM KLEINGARTEN: (v.l.) Sibylle Maurer-Wohl-atz, Andrea Preißler-Abou El Fadil, Jan Heeren, Anke Bischoff



UNIVERSUM KLEINGARTEN

Nach vier intensiven Jahren der Zusammenarbeit mit hannoverschen Kleingartenvereinen endete 2020 die Förderung der Niedersächsischen Bingo Umweltstiftung für das erfolgreiche Projekt UNIVERSUM KLEINGARTEN, das über die Stadt und Region Hannover hinaus bekannt geworden ist. Idee und Name stehen für die Fülle und Vielfalt ökologischer kleingärtnerischer Praxis, die während der Laufzeit in Form eines Leitbildes formuliert und in unzähligen Workshops und Aktionen in den kooperierenden Vereinen umgesetzt wurde. Ein wichtiges Ziel des Projektes war auch, gleichgesinnte, bisher

unerkannte ökologisch motivierte Gärtner*innen miteinander zu vernetzen und somit ihre Position im Verein zu stärken. Mit einer offenen Gemeinschaft von Kleingärtner*innen, die vereinsübergreifend für verantwortungsvolles Handeln auch in Hinblick auf zukünftige Generationen und ein wertschätzendes Miteinander einstehen, ist dies auch gelungen. Sie werden die vom BUND-Projektteam angeschobenen Impulse fortsetzen.

Das BUND-Team hat hierfür ein Handbuch als Leitfaden für die eigenständige Weiterarbeit erstellt und bleibt ehrenamtlich punktuell als Ansprechpartner erhalten. Als weiterer Erfolg zu verbuchen ist eine Veranstaltungsreihe, die 2021 erstmals überwiegend von Referent*innen aus den Reihen der Kleingärtner*innen bestritten wird. Der Bezirksverband der Kleingärtner unterstützt diese Initiative durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit.

Andrea Preißler-Abou El Fadil



Naturnaher Kleingarten: Nektar für Wildbienen und Hummeln ab Februar durch Winterlinge, wilde Krokusse, Buschwindröschen; vielfältige Stauden, Buchsbaum, Eiben und Buchenhecken; Pergolen mit Loniceera, Clematis, Kletterrose; intensive Mulchwirtschaft



Handbuch UNIVERSUM KLEINGARTEN zum
Downloaden: www.universum-kleingarten.de

HANDBUCH UNIVERSUM KLEINGARTEN



Pfortenschild der offenen Gemeinschaft der
Kleingärtner*innen

¹ Die UNIVERSUM KLEINGARTEN-Gemeinschaft ist aus dem BUND-Projekt UNIVERSUM KLEINGARTEN hervorgegangen – einem Projekt der Initiatoren der Gartenkosmonauten Kleingartenpatenschaft im KGV Herrenhausen-Burg. Mit ihrem Pfortenschild am Garteneingangstor „Mein Kleingarten für Vielfalt – UNIVERSUM KLEINGARTEN – ich bin dabei“ zeigen sich die Gartenkosmonauten als ein lebendiger Teil der Gemeinschaft.

Bingo Umweltstiftung fördert die Gartenkosmonauten als eigenes Projekt

Erfolg der 1. Kleingarten-Patenschaft im KGV Herrenhausen-Burg geht in die nächste Runde

Im Hochsommer 2020 lieferten gleich zwei großartige Nachrichten die Gartenkosmonauten im Kleingärtnerverein Herrenhausen-Burg Grund zur Freude. Nach Monaten starker Einschränkungen durch die Pandemie durften die KiTa-Kinder endlich wieder Ausflüge in ihren Kosmonautengarten machen. Darüber hinaus sagte die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung (NBU) zu, die Gartenkosmonauten mit einem Budget von 29.900 € an die BUND-Kreisgruppe als ein eigenes Projekt in 2021 zu unterstützen. Nach einem Jahr der doppelten Bewährungsprobe, sind sich das BUND Projektteam und die Zachäus KiTas sicher: die Gartensaison kann kommen.



Foto: BUND Gartenkosmonauten

Gartenkosmonautin bei der Stangenbohnernte

Ein kleiner Rückblick: Die Rolle als Paten eines eigenen Kleingartens war für die Zachäus-KiTa's noch frisch, als die Pandemieregulungen griffen. Maximal zwei Personen durften den Garten betreten. Ausflüge waren den KiTa's grundsätzlich untersagt. Für die kleinen Gartenkosmonauten begann eine Zeit des „Gärtnerns ohne Garten“ bzw. der „Raumfahrt ohne Raumschiff“. In der Zwischenzeit stemmten vor allem einige KiTa-Pädagogen und einige Eltern die Pflege des Gartens – an Stelle gemeinschaftlicher Arbeitseinsätze traten Aktionen mit wenigen anpackenden Händen. Im August nach der Schließzeit war es dann endlich soweit – die KiTa's durften wieder in ihren Garten. Viele Beeren warteten bereits darauf, vernascht zu werden, die ersten Paprikas wurden reif. Die ersten Stangenbohnen auch. Die ersten Äpfel folgten bald. In kleinen Gruppen konnten die KiTa's die Fülle des Kleingartens wieder mit allen Sinnen erleben, auch die neue – von KiTa-Eltern – gebaute Matschküche. Dank des großartigen Einsatzes all derer, die sich dieses Jahr trotz Widrigkeiten aktiv und unterstützend eingebracht haben, erwies sich der Kosmonautengarten in den Sommermonaten einmal mehr als großer Glücksfall für die Kinder der beiden Zachäus-KiTa's.



Wohlverdiente Pause mit selbst geernteter Goldparmäne, einer alten Apfelsorte, die im Kosmonautengarten wächst

Ein kleiner Ausblick: Mit der Projektförderung der NBU bekommt der gemeinsame Wunsch vom BUND Region Hannover, dem Bezirksverband Hannover der Kleingärtner (BZV) und der UNIVERSUM KLEINGARTEN Gemeinschaft nun kräftig Rückenwind, den Weg für die bestehende und weitere (Klein-)

Gartenpatenschaften weiter zu ebnen. Die Vision ist, auf diese Art den immensen Schatz, den die hannoverschen Kleingärten für eine Vielzahl von Stadtkindern bergen, nach und nach zu heben. Die Vision ist auch, dass sich Kosmonautengärten mittel- und langfristig über Hannovers Stadtgebiet so etablieren, dass sie zu einem Aushängeschild werden für ein zukunftsweisendes Kleingartenwesen.

Das Potenzial zur Verwirklichung dieser Visionen ist groß, denn in Hannover mit seinen 20000 Kleingärten auf 5% der Stadtfläche bieten sich viele Gelegenheiten für Kooperationen zwischen KiTa's und Kleingärtnervereinen. Kosmonautengärten werden von den Kindern und allen weiteren Beteiligten kinderfreundlich und ökologisch gestaltet. Als Vorbild für das Projekt „Gartenkosmonauten“ dient das Lerngarten-Netzwerk Bremen, in dem jedes Jahr rund tausend Kinder zum Gärtner finden. „Wir wollen mit unserem Projekt die Basis für ein vergleichbares Netzwerk in Hannover schaffen,“ nennt Anke Bischoff vom BUND das Ziel.

Wer sich unter diese ersten neuen Gartenkosmonauten reihen wird, steht noch in den Sternen. Vier Interessensbekundungen aus hannoverschen Kindertageseinrichtungen an solch einer eigenen Kleingartenpatenschaft gibt es bereits. Weitere sind willkommen und werden von Anke Bischoff, die die Projektleitung übernommen hat, unter 0177 - 21 09 080 oder anke.bischoff@gartenkosmonauten.de entgegen genommen.

Anke Bischoff



Foto: Sbyllie / laurer-Wehltatz

Gemeinschaftsgärtnerei Acker Pella e.V.

Der 2013 gegründete Verein Gemeinschaftsgärtnerei Acker Pella hat sich dem Anbau samenfester Gemüsesorten, Kräuter und Blühpflanzen verschrieben. Schwerpunkt der Vereinsaktivitäten sind neben dem Anbau und Erhalt vielfältiger Kulturen auch die Erprobung ökologischer, klimagerechter und sozialer Landbewirtschaftungsformen sowie die Verbreitung von Kenntnissen hierüber.

Seit der Betrieb Nötel die Anzucht von Tomatenpflanzen aufgegeben hat, zieht Acker Pella auch die von BUND und Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. (VEN) seit 20 Jahren erhaltenen Tomatensorten an, sodass die BUND-Pflanzenbörsen in Zukunft weiterhin mit diesem Schatz historischer Sorten versorgt werden können.

Neben der Anzucht von Tomaten für die BUND-Pflanzenbörsen, bietet die Gärtnerei seit 2017 in mehreren Kleingärtnervereinen im Frühjahr Jungpflanzen für Begeisterte der Kulturpflanzenvielfalt an.

Bei der Anzucht ihrer Gemüsejungpflanzen verwendet Acker Pella torffreie Substrate, angebaut wird ohne Pestizid- und Mineraldüngereinsatz. Bei der Bewirtschaftung des Vereinsgeländes in Langenhagen achten die Gemeinschaftsgärtner und -gärtnerinnen darauf, vielfältige Lebensräume und ein Blütenangebot über die ganze Gartensaison für Wildbienen, Schmetterlinge, Käfer, Schwebfliegen und Co. anzubieten.



Gemeinschaftsgärtnerei Acker Pella e.V.

Email: acker_pella@t-online.de

Web: www.ackerpella.de

FB: <https://fb.com/VereinAckerPella>



Foto: Kristina Bastian

„Wanderbäume“ begrünen graue Straßen und Plätze

Auf tristen Straßen und Plätzen stehen plötzlich grüne Bäume. Die Wanderbaumallee Hannover, eine Aktion von umweltbewegten Menschen, macht's möglich! Ab 17. Juli verschönern acht heimische Bäume den Bereich an der Goseriede. In einem Punkt unterscheiden sich diese Bäume jedoch von normalen Straßenbäumen: Sie stehen in fahrbaren Trögen mit Sitzgelegenheit und ziehen nach einigen Wochen an einen anderen Standort um.

Die Idee der Wanderbaumallee ist es, verschiedene Straßen und Plätze in Hannover temporär zu begrünen und Verweilorte zu schaffen, an denen die Bürger*innen ganz direkt erleben können, wie sich ihr Leben in der Stadt durch mehr Grün nachhaltig verbessert – optisch, akustisch, klimatisch und sozial. Getragen wird die Aktion vom BUND Region Hannover. Darüber hinaus wird sie von einer Reihe von Organisationen unter-

stützt, die sich auf vielfältige Weise für die Umsetzung einer ökologisch ausgerichteten Entwicklung Hannovers einsetzen. Weitere Unterstützer*innen, Mitmacher*innen und Baumpat*innen sind herzlich willkommen.

Insgesamt sind in diesem Jahr drei Wanderbaum-Aktionen vorgesehen, weitere sind für das nächste Jahr geplant. Die Orte und Termine werden rechtzeitig unter www.bund-region-hannover.de/wanderbaeume/ sowie auf Instagram bekannt gegeben. Alle, die Lust haben, sind herzlich eingeladen, den fröhlichen Umzug der Wanderbäume zu begleiten.

Ute Pommel



Foto: Sibylle Maurer-Wohlitz

Wildblumen am Ackerrand: So könnte es in Zukunft überall aussehen.

Trotz Corona einiges auf den Weg gebracht

So verheißend, wie die BUND Ortsgruppe Pattensen sich vor Beginn des letzten Jahres voller Elan getroffen hatte, so schnell hatte uns die Corona-Pandemie bei der Umsetzung gestoppt. Allerdings konnte die Pflanzen- und Tomatenbörse in Reden stattfinden und waren sehr gut besucht: über 14 Tage gestreckt und mit klaren Abständen und Maskenpflicht. Und wir konnten zumindest im kleinen Familienteam im zeitigen Frühjahr Müll an der Alten Leine sammeln, was sich (leider) gelohnt hatten.

Trotz aller Probleme konnten wir einen „Runden Tisch im Freien“ zum Thema Ackerrandstreifen in der Feldmark organisieren. Wir haben uns zweimal „mit Abstand“ mit allen Vertreter*innen der landwirtschaftlichen Realgemeinden, der Stadt Pattensen, Landwirtschaftskammer, Unteren Naturschutzbehörde (UNB) und Straßenmeisterei getroffen. Ziel der Gespräche ist, Insekten mehr

Blütenvielfalt auf Ackerrandstreifen und Straßenbegleitgrün durch eine gestaffelte Mahd zu ermöglichen. Die bisherige Praxis ist fatal: alle Seitenstreifen werden auf einmal gemäht, sodass keine einzige Blüte mehr übrig bleibt. Auch die Frage, wie es möglich ist, die Mahd abzufahren, um die Seitenstreifen stetig abzumagern und damit mehr Blüten eine Chance zu geben, wurde diskutiert, auch gemeinsam mit der AG Feldhamster. Wir können unsere Planungen hoffentlich bald fortsetzen.

Ein erstes Highlight ist, dass die UNB einen Biodiversitäts-Antrag des BUND bewilligt hat. Die von der Ortsgruppe vor 10 Jahren angelegte Streuobstreihe am Hüpeder Bach soll aufgewertet werden: Auf einem breiten Streifen davor wird eine Regio-Wildblumenmischung von Rieger-Hofmann neu ausgesät.

Sibylle Maurer-Wohlitz



Foto: Sibylle Maurer-Wohlatz

Mit Leidenschaft dabei: Dietrich Wohlatz bearbeitet die neue Ackerfläche

Auf neuem Acker

2020 sind wir von unserer alten Fläche in Jeinsen auf eine neue in Pattensen auf dem Acker von Tina und Christian Redeker umgezogen gegenüber der Kläranlage. Hier betreibt das Landwirtschaftsehepaar ein tolles Projekt „DASgemüseBEET“, wo sich Interessierte für eine Saison ein Beet von 25 qm pachten können mit bereits vorgepflanztem und gesättem Gemüse und dann pflegen, ernten und nachsäen. Die Nachfrage war so groß, dass die Fläche dieses Jahr vergrößert wird.

„Unser“ neuer Pachtacker befindet sich dahinter, und unsere Ackergruppe besteht aktuell aus fünf Personen. Wir werden auch dieses Jahr wieder viele rare alte Gemüsesorten erhalten wie die Gurke „Berliner Aal“, die Tomate „Onkel Gustav“ oder interessante alte Bohnensorten wie die „Hildesheimer“. Umsäumt wird alles mit einjährigen Blühpflanzen, die wie ein Magnet auf viele Insekten wirken. Auf der aufgelaesenen, alten Acker-

fläche blühten fast ausschließlich viele ein- und mehrjährige Blumen, und sie war ein wichtiges Rückzugsgebiet für Rebhühner, die hier Deckung und unendlich viel Nahrung gefunden haben.

Dietrich Wohlatz - BUND Ackergruppe



Regenerative Landwirtschaft

von Dietmar Näser, Ulmer Verlag.



Auf dieses Buch haben wir gewartet: Der Agraringenieur Dietmar Näser (www.gruenebruecke.de), bekannt für seine praktischen Bodenkurse zu Regenerativer Landwirtschaft, hat nunmehr sein Wissen sehr gut verständlich in

Buchform veröffentlicht. Sein Leitspruch ist inspirierend: „Man schafft niemals Veränderung, indem man das Bestehende bekämpft. Um etwas zu verändern, baut man neue Modelle, die das Alte überflüssig machen.“ Und dies wurde entsprechend den Prinzipien der sogenannten Regenerativen Landwirtschaft (RL) auch bereits oft in der Praxis umgesetzt. Doch leider noch nicht bei uns in der Region Hannover, aber das kann sich ja ändern! Dabei wirken Maßnahmen der RL sofort und spürbar, egal ob im konventionellen oder biologischen Land- oder Gartenbau.

Doch was ist Regenerative Landwirtschaft? Sie baut darauf auf, dass wir das Bodenleben als Schlüssel für fruchtbare Böden und den Pflanzenstoffwechsel erst einmal verstehen. In sieben

Schritten, die hier nicht alle aufgezählt werden, wird das System erläutert: Es fängt an, die Basensättigung von Böden nach der Albrecht-Methode zu Beginn zu untersuchen: Nicht allein der pH-Wert der Böden, sondern der ausgewogene Anteil aller Basen zueinander, also Calcium (ca. 74%), Magnesium (ca. 10,5 %), Kalium (ca. 2,8 %) ist wichtig, denn zu wenig oder zu viel eines Minerals verklebt entweder den Boden oder verhindert stabile Ton-Humus-Komplexe und Humusbildung. Die Planung und Aussaat einer ausgewogenen, vielfältigen Frucht- und Kulturfolge, aber auch Untersaaten (!) sowie das Prinzip des immer bedeckten Bodens mit lebendigen Pflanzen ist ein nächster Schritt.

Auch eine schrittweise reduzierte Bodenbearbeitung und Förderung des Humusaufbaus sind wichtige Pfeiler in der RL. Dietmar Näser empfiehlt, erst einmal behutsam mit einer Fläche Erfahrungen zu sammeln und sich vor Ort mit Gleichgesinnten zu vernetzen und auszutauschen. Vielleicht bietet sich auch ein Stammtisch an, wenn das wieder möglich ist. Da können dann konventionelle und Bio-Bäuer*innen und Gärtner*innen zusammensitzen! Wir haben dieses Buch auch den Vertreter*innen des Niedersächsischen Weges in der Region Hannover sehr ans Herz gelegt!

Sibylle Maurer-Wohlitz

Gärtnern mit Mikroben

von Jeff Lowenfels und Wayne Lewis, Verlag Dr. Friedrich Pfeil

Ich erinnere mich an einen Zeitschriftenartikel aus den 1960er Jahren, da hieß es: „Der Acker ist dafür da, dass der Halm nicht umfällt, den Rest macht die Chemieindustrie.“ Welch ein Irrtum! Das Buch „Gärtnern mit Mikroben“ der Amerikaner Jeff Lowenfels und Wayne Lewis beweist uns das Gegenteil.

Die Autoren erklären das „Bodennahrungsnetz“, die Zusammenhänge, wie das Leben im Boden

funktioniert. Sie fangen an bei der Rhizosphäre, also dem Bereich um die Pflanzenwurzeln, wo sie die Herde unter der Erde mit zuckerhaltigen Exudaten anlocken.

Und schon nimmt das Drama im Garten seinen Lauf: Abermillionen Bakterien fressen sich durch die Erde und halten den Stickstoff gefangen. Erst dadurch wird er für die Pflanzen verfügbar; aber auch die Amöben und Wimperntierchen ruft das

Gärtnern mit Mikroben

Der Leitfaden des Bio-Gärtners
zum Bodennahrungsnetz

Jeff Lowenfels und Wayne Lewis

Übersetzt von Donovan Rübtsch



Verlag Dr. Friedrich Pfaff

auf den Plan. Sie verspeisen die Mikroben samt Stickstoff und werden ihrerseits Nahrung für Nematoden, die in dem Gartendrama die Rolle der Bösewichter übernehmen. Diese Fadenwürmer, die wir zum Teil schon mit bloßem Auge erkennen, werden ihrerseits Opfer von Pilzen, die sie erbarmungslos aussaugen und den Inhalt Pflanzen zum Tausch gegen Kohlenhydrate anbieten. Und weiter geht die unterirdische Schlacht mit Milben und Springschwänzen (Arthropoden), die auf ih-

rer Suche nach Nahrung Bakterien und Amöben verspeisen. Schließlich kommen die Regenwürmer angekrochen, die alles verzehren, den Boden belüften, Regen gut versickern lassen und den Pflanzenwurzeln Gänge graben, wenn sie nicht Opfer von Maulwürfen oder Vögeln werden. Das ganze Theater dreht sich um den Stickstoff, von dem sich die Pflanzen im Bodennahrungsnetzwerk ernähren.

Das Buch ist in einem unterhaltsamen, aber der Wissenschaft verpflichteten Stil geschrieben, mit vielen praktischen Vorschlägen. Wir sollen mit den Mikroben arbeiten und nicht gegen sie. Die Autoren wollen aus uns „denkende Gärtner machen, keine gedankenlosen Konsumenten“, deshalb raten sie „dringend davon ab“, den wissenschaftlichen Teil zu überspringen.

Wenn wir als Leser eine Vorstellung vom Bodennahrungsnetz entwickelt haben, dann sind die Ratschläge des zweiten Teils gut nachvollziehbar.

Dietrich Wohlatz

Der Holzweg

von H. D. Knapp, S. Klaus, Lutz Fährer (Hrsg.), Oekom Verlag



Drei Trockenjahre in Folge haben in Deutschland Waldschäden bislang nicht bekannten Ausmaßes sichtbar werden lassen. Davon sind besonders Fichten, Kiefern und nichtheimische Baumarten, vereinzelt auch Eichen und Buchen betroffen.

Die Ursachen liegen nicht nur im Klimawandel, sondern auch im Umgang mit den Wäldern in den letzten 200 Jahren. Die bisher vorwiegend vom Holzerlös abhängigen Erfolgsbilanzen

der Forstbetriebe haben sich als falsch, für die Zukunft unserer Wälder schädliche Messlatte erwiesen.

Mit diesem Buch wird besorgten und kritischen Stimmen zur Situation des Waldes in Deutschland Raum gegeben. 36 fachlich ausgewiesene Autorinnen und Autoren legen ihre Einsichten und praktischen Erfahrungen in aller Klarheit dar – als Kritik an verfehlten Forstpraktiken, als Weckruf an die Zivilgesellschaft und als dringender Appell an die Politik, die längst überfällige Waldwende einzuleiten. Vor allem der öffentliche Wald muss mit der ihm gesetzlich auferlegten Vorbildfunktion der Daseinsvorsorge von Natur und Mensch dienen.

Klappentext des Buches



Foto: J. Hoffmann

Rebhühner in einem Garten am Stadtrand

BUND kartiert Rebhühner

Rebhühner gehören zu den Feldvögeln, die in den letzten Jahren in Deutschland sehr stark im Bestand zurückgegangen sind. Sie sind inzwischen in der Roten Liste von Niedersachsen in die Gefährdungsstufe 2 (stark gefährdet) eingestuft. Auf den landwirtschaftlichen Flächen um Wunstorf herum werden die Rebhühner seit drei Jahren systematisch kartiert. Dabei hat sich einerseits gezeigt, dass es – gemessen an der Gesamtsituation – noch einen relativ guten Brutbestand gibt und andererseits das Brutergebnis im letzten Jahr ganz gut war. So wurden durch Zufallsbeobachtungen an verschiedenen Stellen in der Feldmark

in den letzten Monaten Rebhühnketten mit über 10 Vögeln gesehen. Im Normalfall sind sie auf den Feldern nur schwer zu sehen, es sei denn, dass sie gerade irgendwo auffliegen. Bei den schneebedeckten Feldern im Februar 2021 sind sie sehr viel besser zu sehen. Die Fotos zeigen Rebhühner im Privatgarten von einem BUND-Mitglied am Stadtrand von Wunstorf.

Die BUND-Ortsgruppe Wunstorf bittet die Wunstorfer, die in den Feldern spazieren gehen und dabei Rebhühner sehen, ihre Beobachtungen unter Angabe der Anzahl und einer möglichst genauen Ortsangabe an Frank Hessing (Tel. 05031 / 959003) zu melden. Die Rebhühner sollten jedoch nicht gestört werden. Die systematischen Kartierungen rufender Rebhühner wurden im Frühjahr fortgesetzt, sodass in einigen Monaten Ergebnisse für die ganzen landwirtschaftlichen Flächen von Wunstorf vorliegen.

Frank Hessing



Foto: J. Hoffmann

Rebhühner in einem Garten am Stadtrand



Sie sind die neuen BUND-Stimmen in Wunstorf: Frank Hessing und Imme Schrader wurden einstimmig zu den Sprecher*innen der BUND-Ortsgruppe gewählt.

Neue BUND Ortsgruppe Wunstorf

Bereits im letzten Rundbrief trommelte das langjährige BUND-Mitglied Frank Hessing für einen Neustart der BUND-Ortsgruppe Wunstorf. Die Resonanz auf diesen Aufruf und auf eine nachfolgende persönliche Einladung aller BUND-Mitglieder aus Wunstorf war so gut, dass sich am 22. September 2020 zehn BUND-Mitglieder im Bauhof in Wunstorf zu einer Gründungsversammlung trafen. Es waren altbekannte Gesichter darunter, aber auch einige neue – das freute auch den ebenfalls anwesenden langjährigen Leiter der Ortsgruppe Wunstorf, Dr. Alfred Schröcker, der dieses Amt aus Altersgründen bereits 2018 aufgegeben hatte.

Erste Projekte und Aktionen, der neuen Ortsgruppe:

- Das Volksbegehren Artenvielfalt wurde bis zur Beendigung der ersten Phase des Volksbegehrens und dem Abbruch der Aktion mit der Unterschriftensammlung in der Wunstorfer Innenstadt unterstützt.
- Bereits seit drei Jahren werden auf den landwirtschaftlichen Flächen um Wunstorf und seiner Ortsteile herum die Rebhühner als Grundlage für ein Artenschutzprogramm kartiert. Diese Kartierung soll 2021 fortgesetzt werden. In Kooperation mit der Unteren Naturschutzbehörde, den Landwirten und Jägern sollen auf dieser Grundlage Maßnahmen durchgeführt werden, um den Rebhühnerbestand zu erhalten bzw. möglichst wieder zu verbessern, etwa in derzeit nicht besiedelten Bereichen.
- Im engen Zusammenhang mit den Rebhühnern sollen Blühflächen angelegt werden, die sie zur Stützung des Bestandes beitragen können.
- Ebenso sollen innerstädtische Grünflächen erfasst werden und in insektenfreundliche Blühwiesen verwandelt werden. Eine Initiative soll die weitere Ausbreitung von Schottergärten verhindern.
- Die Planung für die Nordumgehung Wunstorf ist zwar abgeschlossen und der Bau damit wohl nicht mehr zu verhindern. Trotzdem soll noch versucht werden, Verbesserungen in der Planung zu erreichen.
- Die Gebäudebrüter wie Mauersegler und Mehlschwalbe sollen durch Nisthilfen im innerstädtischen Bereich gefördert werden.

Zum Erreichen der Ziele will die Ortsgruppe konstruktiv mit der Stadt Wunstorf, den Landwirten und mit allen andern Akteuren zusammenarbeiten. Außerdem sollen Vorträge und Exkursionen zu Umwelt- und Naturschutzthemen durchgeführt werden. Ein weiteres Thema für die Ortsgruppe werden in den nächsten Jahren die Planungen der Bahn zum Ausbau bzw. Neubau der Bahnstrecken Hannover – Verden und Hannover – Bielefeld. Von beiden Planungen ist Wunstorf direkt betroffen.

Zum Sprecher der Ortsgruppe, die sich zukünftig alle zwei Monate treffen will, wurde Frank Hessing gewählt, seine Stellvertreterin ist Imme Schaper. Die Ortsgruppentreffen finden monatlich statt. Durch die anhaltende Corona-Situation bislang als Video-Konferenz. Die Termine für die OG-Treffen können bei Frank Hessing (Tel. 05031 / 959003) erfragt werden.

Sabine Littkemann

Hähnchenmast in Elze: OVG Niedersachsen fällt mästerfreundlichen Beschluss



Mitglieder der Bürgerinitiative CIW demonstrierten im September 2020 gegen die geplante Stallerweiterung in Elze.

Nach dem Beschluss des Oberverwaltungsgerichts Niedersachsen (OVG) im September 2020, den Eilantrag des NABU abzuweisen und dem Hühnermäster die Aufnahme des Betriebs zu erlauben, hat der Vorstand von Contra Industriehuhn Wedemark (CIW) sich an die Bewertung der Gerichtsentscheidung gemacht und beschlossen, die Arbeit vorerst ruhen zu lassen.

Der OVG-Beschluss war sehr enttäuschend für die Bürgerinitiative, denn es hatte nach dem positiven erstinstanzlichen Beschluss des Verwaltungsgerichts Hannover im Dezember 2019 und einigen anderen für Gegner der industriellen Tierhaltung günstigen Gerichtsentscheidungen Grund zur Hoffnung gegeben.

Wir gingen davon aus, dass die Aussichten gut seien, u.a. weil die Flächen des Landwirts zunächst nicht ausreichen. Aber das OVG akzeptierte die zahlreichen Pachtvertragsverlängerungen und neuen Pachtverträge, die der Landwirt nach dem erstinstanzlichen Beschluss im Dezember 2019 und Januar 2020 abschloss.

Wir sind davon überzeugt, dass trotz der Niederlage beim OVG das Engagement des Vereins Contra Industriehuhn Wedemark nicht umsonst war. Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit, auch durch die CIW-Homepage, trugen wir auf regionaler Ebene dazu bei, die Bürger über die Umweltschäden der industriellen Hühnerhaltung, die immensen Tierschutzprobleme und die großen Gesundheitsgefahren für uns Menschen aufzuklären. Ein Schwerpunkt war dabei die Information über die Schäden, die von antibiotikaresistenten Keimen ausgehen.

Die Höhe der Spenden, die wir bekamen, beweist, dass wir viele Menschen erreicht haben und der Widerstand gegen Mega-Mastställe groß ist.

Allen Spenderinnen und Spendern sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

*Christiane Hussels
Für den Vorstand CIW*

ICH BIN DANN MAL WEG

Foto: Naturgucker, Hubert Gerweck



Volksbegehren Artenvielfalt macht Weg frei für den „Niedersächsischen Weg“

Nachdem im Frühjahr 2020 die Initiative „Volksbegehren Artenvielfalt“ in Niedersachsen gestartet wurde, hofften viele Naturschützer*innen auf weitreichende Verbesserungen im Natur- und Artenschutz. Viele Ehrenamtliche sammelten ab Juni 2020 fleißig Unterschriften, um die benötigte Anzahl von 610.000 Stimmen für das Volksbegehren zu erreichen. Auch wir als BUND Region Hannover unterstützten das von Bündnis 90/Die Grünen, dem Beruf- und Erwerbs-Imker-Bund e.V. und dem NABU Niedersachsen e.V. initiierte Bündnis.

Doch fast zeitgleich machte sich die Landesregierung auf den „Niedersächsischen Weg“, wohl auch aufgrund des Volksbegehrens und dessen breiter Unterstützung in der Bevölkerung. Dabei ging es darum, die Forderungen des Volksbegehrens aufzugreifen und einen gemeinsamen Weg mit Landwirtschaft und Naturschutz zu finden. In Zusammenarbeit mit dem Landvolk, der Landwirtschaftskammer, dem NABU und dem BUND gelang es nach vielen Gesprächen, eine Vereinba-

rung, den sogenannten „Niedersächsischen Weg“, zu unterzeichnen. Die entsprechenden Änderungen im Naturschutz-, Wald- und Wassergesetz wurden am 10.11.2020 vom Landtag einstimmig verabschiedet. Das Volksbegehren Artenvielfalt wurde deshalb mit bis dahin 162.530 gesammelten Unterschriften auf Eis gelegt.

Der BUND Region Hannover hat diesen Prozess kritisch begleitet. Leider erfolgte die aktive Einbindung der BUND-Basis in die Gespräche mit der Landesregierung nur sehr eingeschränkt, so dass die Skepsis gegenüber dem „Niedersächsischen Weg“ hoch ist. Ob er den erhofften Erfolg bringt und der dramatische Artenschwund in unserer Kulturlandschaft damit zumindest gestoppt werden kann, bleibt noch abzuwarten. Wir werden den „Niedersächsischen Weg“ in jedem Fall weiterhin kritisch begleiten und mithelfen, dass seine Vereinbarungen auch wirklich zielführend umgesetzt werden.

René Hertwig



Foto: Gerd Wäch

Gewässerrandstreifen am Emmerbach, LK Gifhorn, 2. Platz beim Gewässerwettbewerb 2020 „Bach im Fluss“ mit Schwarzerlen und Totholz.

Die vergessene Aufgabe des Niedersächsischen Weges*: Bäche und Flüsse brauchen gehölzreiche Randstreifen

Gewässerrandstreifen erlangten im letzten Jahr einige Bekanntheit, als es in den Auseinandersetzungen um den „Niedersächsischen Weg“ darum ging, ihre Qualitäten und ihre Bedeutung für die Bäche und Flüsse in Niedersachsen zu bestimmen.

Was sind Gewässerrandstreifen eigentlich und wo begegnet man ihnen? In Wäldern und nicht landwirtschaftlich genutzten Naturschutzgebieten wird kaum von ihnen gesprochen, obwohl sie rechtlich auch dort vorkommen. Man spricht von Auen mit ihren typischen Überschwemmungs- und Vegetationszonen. Diese machen die Vielfalt und Schönheit eines Bach- und Flusslaufes aus.

Tritt der Bach in die Agrarlandschaft ein, so steht ihm seine ursprüngliche Aue meistens nicht mehr zur Verfügung, obwohl diese in der Landschaft noch erkennbar ist. Die jährlichen Überflutungen der Auenflächen wurden durch einen Ausbau des meist neu geschaffenen Fließgewässerverlaufs durch Verbeiterung und Tieferlegung verhindert. Nur sehr extreme Hochwässer führen da noch zu großflächigen Überschwemmungen. Den Vorteilen der Landwirtschaft – Nutzung der fruchtbaren Aue, Verhindern von

Hochwässern und Aufnahme von Wasser aus den anliegenden drainierten Flächen – standen – und stehen massive Nachteile für das Landschaftsbild, der Artenvielfalt in und an den Gewässern und die Eutrophierung gegenüber. Eine lange Auseinandersetzung um jeden Meter links und rechts der Bäche und Gräben zwischen Landwirtschaft und Naturschutz war die Folge, um einen räumlichen Puffer zwischen den Agrarflächen und dem Fließgewässer zu schaffen. Die landwirtschaftliche Nutzung und ihre Stoffeinträge sollten möglichst wenig das Fließgewässer beeinträchtigen. Nach den großen Flurbereinigungen der 50er bis 70er Jahre des letzten Jahrhunderts entstanden so in den folgenden Jahrzehnten mehr oder weniger breite Gewässerrandstreifen, die dann 2010 anlässlich der Grundgesetzreform mit fünf Metern im Wasserhaushaltsgesetz (WHG) des Bundes festgelegt wurden. Es war das erste bundesweit benannte Recht, dass Flächen an den Rändern zu den Fließgewässern zu zählen sind.

Da nun Umwelt Länderhoheit ist, beließ es Niedersachsen nur für Gewässer zweiter Ordnung bei den fünf Metern. Der Ordnungsbegriff beschreibt übrigens die Zuständigkeit für die Gewässerunterhal-

tung (= Pflege): bei der ersten Ordnung ist es die Bundeswasserstraßenverwaltung, bei der zweiten Ordnung sind es dafür gegründete Unterhaltungsverbände, und bei der dritten Ordnung sind es die Anlieger selbst. Die Gewässerordnungen spiegeln auch ungefähr die Mächtigkeit der Gewässer wider. Bei der großen Masse aller kleinen Fließgewässer (in der Regel III. Ordnung) blieb es - je nach Region - zwischen null und einem Meter Randstreifen. Mit der Festlegung eines gesetzlichen Randstreifens ändert sich übrigens qualitativ auf dem Randstreifen und im Gewässer fast nichts. Der Status quo wird nur festgeschrieben, eine Grünlandfläche am Gewässer hatte eine Grünfläche zu bleiben, und wenn es ein Acker war, konnte weiter geackert werden.



Foto: Gerd Wach

So nicht: Ein im übergroßen Trapezprofil ausgebauter Bach, fast gehölzfrei, mit einem Gewässerrandstreifen, der aus Maisacker und asphaltiertem Fahrweg besteht (Dahlemer Moorbeeke in Geste, September 2020).

Vor diesem rechtlichen Hintergrund gingen die Umweltverbände in die Verhandlungen beim „Niedersächsischen Weg“ - mit Landwirtschaft und Ministerien - mit dem Ziel, dass der fünf Meter breite Randstreifen entsprechend WHG für alle Fließgewässer gelten müsse. Mit einem breiteren Puffer sollte der Eintrag aus der Fläche in die Gewässer weiter minimiert, die Nährstoff- und Pestizidfracht gesenkt und damit die Gewässerqualität verbessert

werden. Als Erfolg wurde erzielt: Für die 130.000 km Fließgewässer der III. Ordnung gilt mit Einschränkungen ab 2022 jetzt ein drei Meter Randstreifen zusätzlich zu den fünf Metern bei den 28.500 km Gewässern II. Ordnung. Als wichtigstes Verhandlungsergebnis wurde jedoch erreicht, dass auf diesen Gewässerrandstreifen weder gedüngt noch gespritzt werden darf. So kann erwartet werden, dass weniger Stickstoff über die vielen kleinen Gräben und Bäche, gesammelt von Weser, Ems und Elbe, der Nordsee zufließt und sich die Überdüngung des Meeres hoffentlich langfristig reduziert. Damit wird Deutschland seiner Verpflichtung näher kommen, dass im Mittel nicht mehr als 2,8 mg/l Stickstoff aus seinen Zuflüssen in die Nordsee gelangt, 2016 waren es noch 3,8 mg/l mit abnehmender Tendenz.

Und was wurde zur Qualität der Randstreifen selbst, die eine wichtige Rolle für den nach dem Wassergesetz geforderten guten ökologischen Zustand spielen, erreicht? Dieses Gütemerkmal muss spätestens 2027 vorliegen - augenblicklich weisen jedoch nur zwei Prozent (!) diesen guten Zustand auf. Also eine Sisyphusaufgabe. Haben wir jetzt bessere Bedingungen, sie zu stemmen? Die Verringerung der Stickstoff- und Phosphateinleitungen sind zu begrüßen, werden aber allein nur wenig zum Erreichen des guten ökologischen Zustands beitragen. Ein wichtiges Qualitätsmerkmal dafür wäre die Gewässerstruktur, dass heißt wie verschieden sind Breite, Tiefe, Strömungsgeschwindigkeiten und Uferausprägungen über den Gewässerverlauf verteilt. Würden Bäume und Büsche die Gewässer begleiten, kämen wir dem guten Zustand ein ganz großes Stück näher, weil sie auf die Struktur in gewünschter Weise Einfluss nähmen.

Leider gibt es dazu keine Aussagen im Verhandlungsergebnis, wahrscheinlich wurde das auch gar nicht thematisiert. Damit bleibt es bei den schlechten Aussichten für die Zielerreichung, und es bleibt auch bei einer Kann-Bestimmung im niedersächsischen Wassergesetz, die besagt, dass die Unteren Wasserbehörden das Pflanzen von Gehölzen fordern können. Das haben sie in den letzten fünfzig Jahren jedoch nicht „gekonnt“. Ein weiteres herausragendes Element zur Verbesserung der Diversität und der Artenvielfalt unserer Bäche und Flüsse ist das Tot-



Foto: Sabine Lütkemann

Selbst zwei einsame Bäume bringen Struktur in das Gewässer, hier der Mühlengraben bei Bissendorf (Wedemark).

holz. Darunter versteht man abgestorbene Äste oder sogar Baumstämme, die ins Wasser fallen und so das Habitat für viele Mikroorganismen und wirbellose Tiere wie z. B. Eintagsfliegenlarven bilden. Gleichzeitig verändert es die Struktur und die Strömungsverhältnisse und verbessert allein dadurch die ökologischen Bedingungen. Ohne Bäume an den Gewässern fehlt dieses Plus und müsste künstlich eingebracht werden. Schwarzerlen, als typische Begleiter unserer Fließgewässer, befestigen und beschatten das Gewässerbett und verhindern so übermäßigen Pflanzenwuchs (das „Verkrauten“) und damit auch ein zu starkes Erwärmen unserer sommerkühlen Bäche. Mit dem Erlenlaub im Wasser startet eine klassische Nahrungskette über Bachflohkrebs und Bachforelle mit den Spitzenprädatoren Schwarzstorch und Fischotter. Alles Charakteristika, die den guten ökologischen Zustand beschreiben



Foto: Gerd Wach

Dieser war wohl noch nicht im Fokus, als man über den Zustand und die Aufgaben von Gewässerrandstreifen beim „Niedersächsischen Weg“ verhandelte. Man freut sich jetzt, dass auf den Randstreifen – gegen Entschädigung – bald nicht mehr gespritzt und gedüngt werden darf. Aber erst wenn Esche, Schwarzerle, Bergahorn, Haselnuss, Bruchweide u.a. auf den Flächen Mais und Zuckerrübe abgelöst haben, werden unsere Bäche und Flüsse wieder zu Lebensadern in der Landschaft, deren Funktion sie mal innehatten.

Gerd Wach

*)Der „Niedersächsische Weg“ ist eine Vereinbarung zwischen BUND, Landvolk, Landwirtschaftskammer, NABU und den niedersächsischen Ministerien für Landwirtschaft und Umwelt, um gemeinsam Verbesserungen im Naturschutz und bei Gewässerrandstreifen zu erreichen. Um einem Volksbegehren für mehr Artenvielfalt, gestartet von den Grünen und dem NABU, entgegenzusteuern, wurde im Mai 2020 obige Vereinbarung geschlossen und zügig mit Verhandlungen begonnen. Das Ergebnis war das Artikelgesetz ‚Niedersächsischer Weg‘, das am 10. November 2020 mit sehr großer Mehrheit vom niedersächsischen Landtag angenommen wurde. Das Volksbegehren wurde eingestellt.

Insektenbündnis für Hannover

Gemeinsam für Schmetterling und Biene

Dass die Vielfalt von Insekten bedroht ist, dürfte stärker als je zuvor im öffentlichen Bewusstsein angekommen sein. Entscheidend ist aber, wirksam zu handeln. Damit das in Hannover geschieht, wurde im Oktober 2020 ein „Insektenbündnis für Hannover“ gegründet. Zweck ist, die Lebensräume für Schmetterlinge, Bienen, Schwebfliegen, Käfer und andere Insekten im Stadtgebiet zu verbessern. Die Spanne der am Gründungstreffen beteiligten Organisationen umfasst die in Hannover aktiven Umwelt- und Naturschutzorganisationen, die Imker, die Kleingartenvereine, das Landvolk, die Universität und nicht zuletzt die Landeshauptstadt, die sich in der gemeinsamen Deklaration verpflichtet, bei allen Maßnahmen zur Erreichung der Ziele vorbildlich voranzugehen. Diese angepeilten Maßnahmen reichen von A wie Aufbau eines Biotopverbunds bis W wie wissenschaftliche Begleitung. Im Dezember beschloss der hannoversche Rat mit den Stimmen aller Fraktionen und sehr anerkennenden Worten den Beitritt zum Bündnis.

Karola Herrmann als Ideengeberin, Mutmacheerin und treibende Kraft zu verdanken ist. NABU, BUND Region Hannover, Deutsche Umwelthilfe und Umweltzentrum Hannover hatten im Februar 2020 einen Brief an den hannoverschen Oberbürgermeister, Belit Onay, geschrieben und ein Insektenbündnis nach dem Vorbild des erfolgreichen Bienenbündnisses Osnabrück angeregt, was dann letztlich auch zum Erfolg führte.

Ein besonderer Fokus soll bei Verbesserungen in den kommunalen Grünflächen der Stadt Hannover für Insekten und insgesamt ihrer Artenvielfalt liegen. Zwar gab es hier schon auf sehr vielen Flächen seit längerem eine Abkehr von dauernd abrasierten Scherrasen. Aber noch immer ist eine komplette Mahd auf einen Schlag oft üblich, die Insekten keine Entwicklungs- und Ausweichmöglichkeiten gibt, statt dass bei jedem Schnitt wechselnde, ungemähte Bereiche stehen bleiben. Überwiegend wird das gemähte Gras auch auf den Flächen liegen gelassen, wodurch Wiesenblumen ersticken und wenige wuchskräftige Grasarten alles dominieren. Viele Grünflächen sind durch diese Flächenbehandlung oder auch von jeher außerordentlich artenarm, was sich in der Regel nur noch durch Einsaaten von (zertifiziertem, regionalem) Wildpflanzensaatgut ändern lässt. Auch landwirtschaftliche Flächen in den Landschaftsräumen am Stadtrand, die als Ersatzmaßnahme für Lebensraumzerstörungen durch Bebauung zu wertvollen Blumenwiesen entwickelt werden sollten, bestehen oft fast nur aus wenigen Wirtschaftsgräsern.

Sehr positiv ist eine große Bereitschaft im hannoverschen Fachbereich Umwelt und Stadtgrün, mit Unterstützung der Naturschutzverbände noch in diesem Jahr auf mehreren Flächen mit der Umwandlung und Aufwertung zu beginnen.

Georg Wilhelm



Foto: Georg Wilhelm

In Hannover selten zusehen: Der Nierenfleck

Dass der Zusammenschluss zustande gekommen ist, ist ein erster Meilenstein eines Projekts, zu dem Einige beigetragen haben, das aber an erster Stelle der hannoverschen NABU-Vorsitzenden

Was auf Grünflächen für den Insektenschutz getan werden kann, zeigt eine Schrift des BUND „Wege zum insektenfreundlichen öffentlichen Grün“: <https://bund-region-hannover.de/>



Der Grasdorfer Brutstorch Rolf ist auf sein Nest auf dem Laatzener Wasserwerksgelände zurückgekehrt – mit einer neuen Partnerin.

Zahl der Weißstörche in der Region nimmt weiter zu

Der Zuwachs an Brutpaaren hat beim Weißstorch in der Region unvermindert angehalten. Ein nochmaliger Anstieg um 18 Prozent von 73 auf nunmehr 89 besetzte Nester ist mit Blick auf die aktuelle Umwelt-/Klimasituation eigentlich ungewöhnlich. Die Region nimmt hier allerdings keine Sonderstellung ein. Die Entwicklung entspricht der im westlichen Mitteleuropa insgesamt.

Die Karte mit der Verteilung der Brutstandorte in der Region zeigt, dass es jetzt auch im Süden mit Eldagsen und Schulenburg Neugründungen gibt. Erkennbar ist weiterhin, dass die Paare näher zusammen rücken – beispielsweise sichtbar im westlichen Stadtgebiet von Wunstorf (Bokeloh, Mesmerode, Idensen) oder auch im Bereich Stadtgebiet Garbsen über Langenhagen hin zu den Isernhägener Bauernschaften. Im Einzugsbereich der Leine ist die Dichte ebenfalls größer geworden.

Der Zuwachs ist vor allem auf jüngere Ostzieher zurückzuführen, die im Frühjahr mit leichter Verspätung ab Mitte April eingeflogen waren. Zu dieser Zeit waren fast alle Nestangebote besetzt. Sie mussten kämpfen, bis dato unbewohnte Nisthilfen nutzen (Osterwald, Helstorf-SW, Empede, Eldagsen, Schulenburg-S) oder sich ihre Nistplätze selbst ohne Hilfe des Menschen errichten. Beliebte Neststandorte waren Bäume (Mesmerode, Kananohe, Heitlingen) oder der Schornstein des ehemaligen Milchhofes in Isernhagen-NB (siehe Foto 1). In Scharrel ist das Paar von der jahrelang genutzten Masthilfe in die Krone einer benachbarten Eiche umgezogen (siehe Foto 2). Spektakulär war der Nestbau in Isernhagen-HB auf einer Hoflampe der Gärtnerei Florus (siehe Foto 3). Ungewöhnlich war auch das Nest eines jungen „Verlobungspaares“ auf dem Ausleger eines Baukranes in Idensen unterhalb der Sigwardskirche.

Von den 89 Brutpaaren haben 66 (74,2 Prozent) erfolgreich gebrütet. Insgesamt sind 148 Junge ausgeflogen. Das sind 1,66 Junge pro alle Paare. Das ist ein Wert knapp unterhalb des langjährigen Mittels von 1,88.

In diesem Sommer hat das Wetter einen besseren Bruterfolg verhindert. Es gab keine Jungenverluste durch Regen verbunden mit kühler Witterung. Fehlender Niederschlag vor allem im April und Mai schränkte aber die Verfügbarkeit der Regenwürmer ein, die für die frühe Jungenaufzucht von besonderer Bedeutung sind. Erst im Juni besserte sich die Situation durch das Auftreten von Großinsekten, vor allem den Heuschrecken. Außerdem gab es dann wieder mehr Feldmäuse. Der Engpass im Nahrungsangebot ist u.a. daran zu erkennen, dass 12 Paare lediglich einen Jungstorch und 29 Paare nur zwei Junge erfolgreich aufgezogen haben. In 22 Nestern schafften es jeweils drei Junge und in drei Nestern sogar vier. Es ist davon auszugehen, dass alle Paare „um die vier Eier“ gelegt hatten.

Die Störchin konnte in dieser Phase der Aufzucht die Jungen nicht allein versorgen. In Grasdorf wurde am 17. Mai die 22 Jahre alte Störchin, die seit 2004 auf dem Mastnest in der Masch Brutvogel war, geschwächt eingefangen. Sie und drei ihrer vier Jungen wurden ebenfalls zur Pflege in die Wildtierstation gebracht.

Isernhagen NB:

Nestbau ohne Hilfe auf dem Schornstein des ehemaligen Milchhofs



Umsiedlung vom Mastnest (links) in die Krone der benachbarten Eiche (rechts)

Negativ beeinflusst wurde das Gesamtergebnis durch Unfälle während der Brutzeit. In Kolenfeld mussten Ende April die vier kleinen Jungen ausgehorstet und zur Pflege in die Wildtierstation Sachsenhagen gebracht werden, nachdem der männliche Storch bei Kämpfen in einen benachbarten Schornstein gestürzt und verletzt worden war.



Über die ganze Saison gab es eine hohe Anzahl von Nichtbrütern in der Region, die tagsüber in Trupps vor allem im Grünland an der Leine von Laatzen bis Neustadt zu sehen waren. Ein weiterer Anziehungspunkt waren die Wiesen und Weiden zwischen Engelbostel und Resse. Hauptanziehungspunkt waren die großen Heuschrecken-Vorkommen. Ende Juli nächtigten bis zu 80 Störche im Ort Schloss Ricklingen, mehr als 25 Störche schliefen in Bordenau und bis zu 60 Störche am Flughafen.

Die starke Brutpopulation und die vielen jüngeren Nichtbrüter bieten die Gewähr, dass der Weißstorchbestand in der Region stabil bleiben wird.

*Dr. Reinhard Löhmer
Weißstorchbeauftragter LHH und Region*

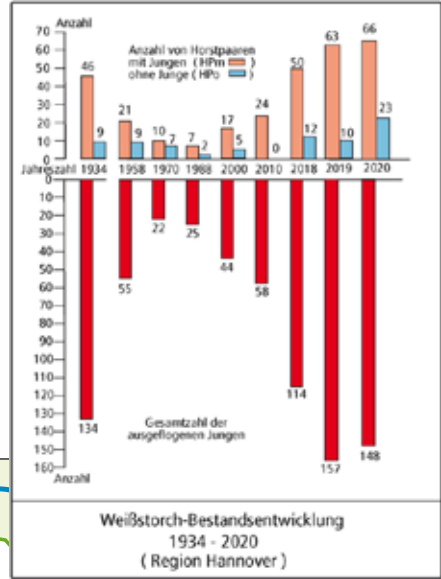




Foto: Gerd Wach

Rettet unsere Straßenbäume!

Zwei heiße und trockene Sommer liegen hinter uns, und im Klimawandel müssen wir mit einer Fortsetzung dieses Trends rechnen. Schon jetzt sind viele Straßenbäume sterbenskrank, und etliche mussten auch schon gefällt werden, weil sie wegen zu starker Trockenschäden die Verkehrssicherheit gefährdeten.

Seit 1981 vergibt die Landeshauptstadt Hannover Baumpatenschaften, kürzlich ist der 1000. Pate dazugekommen. Baumpaten übernehmen die Fürsorge für einen oder mehrere Bäume ihrer Wahl oder auf Vorschlag der Stadt, am besten in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung. Das Kümern umfasst Wassergaben und möglichst die Bepflanzung der umgebenden Baumscheibe mit Sträuchern und Bodendeckern, soweit möglich. Das reduziert die Verdunstung und die Aufheizung des Bodens und schafft neue Lebensräume für Insekten, ist also ein Beitrag zur Stabilisierung der Artenvielfalt.

Beratung dazu gibt der Fachbereich Umwelt und Stadtgrün (Tel. 0511/168-46656 oder 168-43801). Dort meldet man sich auch für eine Baumpatenschaft an. Vor wenigen Tagen rief der Grünen-Stadtverband Hannover seine Mitglieder dazu

auf, solche Patenschaften zu übernehmen. Wir schließen uns diesem Aufruf hiermit gerne an und bitten unsere Mitglieder, für diese Daueraktion der Stadt Hannover zu werben und sie auch aktiv durch die Übernahme einer Patenschaft zu unterstützen! Mehr als 50.000 Straßenbäume hat Hannover, sie alle haben großen Klimastress, und wir brauchen sie unbedingt für ein erträgliches Stadtklima. Helfen Sie mit, diesen wertvollen Schatz unserer Stadt zu erhalten! Die Bediensteten der Stadt können diese Riesenaufgabe nicht ohne Unterstützung durch die Bevölkerung bewältigen. Allerdings werden Arbeiten, die nötigen Gehölz- und Baumschnitt betreffen, auf jeden Fall weiterhin von städtischen Mitarbeitern durchgeführt.

Sie wohnen nicht in Hannover? Auch an Ihrem Wohnort kann entsprechende Hilfe sehr sinnvoll sein. Fragen Sie Ihre Stadt- oder Gemeindeverwaltung, der Klimawandel trifft uns alle, in Stadt und Land.

Dr. Bernd Alt



Foto: Antje Kohlstedde

Naturfotografie – Corona zum Trotz!

Das Jahr 2020 war für die AG Naturfotografie das Jahr, in dem Corona alle unsere schönen Pläne über den Haufen warf. So mussten wir unsere Überlegungen für eine Ausstellung über Insekten in ihren verschiedenen Lebensräumen erst einmal auf Eis legen. Auch unser monatliches Treffen in der Geschäftsstelle fand nur einmal statt. Glücklicherweise konnten wir aber verschiedene coronakonforme Exkursionen durchführen. Anfang März waren wir auf dem „Schweineberg“ bei Hameln zur Blüte der Märzenbecher, die ihrem Namen alle Ehre machten. Im Juli ging es zum „Alten Flughafen“, wo Jakob Grabow-Klücken uns einen hervorragenden Einblick in die Welt der Wildbienen gab. Die letzte Gelegenheit, eine Exkursion durchzuführen, hatten wir dann Ende August. Hier waren die „Brelinger Berge“ in der Wedemark unser Ziel. Im Dezember fand dann unser erstes Video-Meeting statt, mit den bekannten Startproblemen. Mittlerweile haben wir uns aber mit der Technik vertraut gemacht. Dabei haben wir unsere Kurzseminare zu Kamera- und Aufnahmetechnik sowie zur Bildbearbeitung mit kompetenter

Unterstützung von Burkhard Alisch fortgesetzt. Auch in diesem Jahr wollen wir die Video-Meetings fortsetzen, bei denen alle Teilnehmer*innen die Möglichkeit haben, ihre Bilder zu zeigen und zur Diskussion zu stellen. Sobald es möglich ist, werden wir die Exkursionen wieder aufnehmen und die Termine über die Homepage bekannt geben.

Adolf Klumps



Foto: Hanne Laabs

Die AG Stadtentwicklung macht sich Gedanken: Die Stadt der Zukunft – wie soll sie aussehen?

Die AG Stadtentwicklung des BUND Region Hannover hat sich seit dem Sommer letzten Jahres mit Unterstützung durch einen professionellen Städteplaner sehr viele Gedanken darüber gemacht, wie sich Hannover bis 2030 und darüber hinaus entwickeln sollte. Wohnungsknappheit, Verkehrsbelastung, Folgen des Klimawandels, massiver Verlust von Artenvielfalt – das sind nur einige der Hintergründe, die dazu führen müssen, dass die Stadt und ihre Bevölkerung andere Wege einschlagen müssen als in der Vergangenheit.

Was aber soll wie werden? Unsere Überlegungen dazu haben wir jetzt in einem Positionspapier verdichtet zusammengefasst. Es ist auf unserer Homepage unter „Veröffentlichungen“ einsehbar. Ja, wir haben es auch veröffentlicht, indem wir es an die Ratsparteien, an die Stadtverwaltung und an HAZ und NP versendet haben. Wir hoffen, damit in den Dialog einsteigen zu können, der an vielen Stellen in Stadtgesellschaft und Verwaltung bereits in Gang gekommen ist.

Haben Sie Lust, sich einzubringen? Wenn ja, schreiben Sie uns eine E-Mail, dann werden Sie zur nächsten AG-Sitzung eingeladen – wir treffen

uns derzeit monatlich in Form von Videokonferenzen und freuen uns immer über Menschen mit Ideen.

Übrigens: Stadtentwicklung hat üblicherweise auch ganz viel mit Bauen zu tun. Hierzu möchten wir ausnahmsweise eine Buchempfehlung aussprechen: Der Autor ist Architekt und hat sein Buch ausgerechnet mit „Verbietet das Bauen!“ betitelt (Daniel Fuhrhop, oekom-Verlag). Es ist auch in der Stadtbibliothek ausleihbar.

Dr. Bernd Alt



Foto: Braunes Langohr, Dr. Renate Keil

2020 – ein besonderes Jahr

Voller Elan starteten wir im Januar 2020 gleich mit 2 Veranstaltungen: Wir setzten uns bei der großen Demo „Wir haben es satt“ in Berlin für eine Landwirtschaft ohne Pestizide ein und betreuten bei der Hannover-Premiere des Films „Das geheime Leben der Bäume“ einen Infostand über Fledermäuse im Foyer. Auch drei Schulklassen konnten Anfang des Jahres noch mit einer Unterrichtseinheit über Fledermäuse betreut werden und hatten zu ihrer großen Begeisterung Gelegenheit, ihnen direkt in ihre schwarzen Knopfaugen zu schauen.

Natürlich erreichten uns auch im Januar gleich wieder die ersten Fledermauspatienten. Dann begannen wir mit den Überlegungen für die Organisation unserer Veranstaltung „Europäische Nacht der Fledermäuse“ in Hannover. Doch es kam alles anders... Das Coronavirus stellte uns vor große Herausforderungen.



Foto: Privat

Eine Veranstaltung nach der nächsten musste abgesagt werden. Unsere Pflege- und Einsatzteams mussten getrennt werden und auf Alleinarbeit umstellen. Die Übergabe verletzter Fledermäuse musste auf eine kontaktlose Übergabe umgestellt werden. Sämtliche Kommunikation wurde auf WhatsApp und Telefon umgestellt, da keine AG-



Treffen möglich waren. Auch neue Mitglieder konnten wir nur wenige unter strengen Hygienevorgaben begrüßen. Gleichzeitig rechneten wir mit einer Vielzahl von Anfragen besorgter Menschen, ob das Virus von Fledermäusen übertragen werden kann. Doch diese Anfragen blieben weitgehend aus, denn offenbar haben sich die Menschen nicht beunruhigen lassen - vielleicht auch Dank der breiten Öffentlichkeitsarbeit der Fledermausschutzgruppen, die auf allen Ebenen aufklärten, dass das Coronavirus nicht von einheimischen Fledermäusen auf Menschen übertragen werden kann. So hatten wir eine Sorge weniger, aber Sorgen machten uns vor allem die im Vergleich zu den Vorjahren deutlich größere Zahl an geschwächten oder verletzten Langohren, die unsere Station erreichten. Dies ist sehr ungewöhnlich, und es ist in der Zukunft noch zu klären, ob dies ein negativer Trend oder nur eine unglückliche Ausnahme ist. Glücklicherweise konnten wir auch 2020 von den über 400 eingetroffenen Pfleglingen wieder sehr viele Fledermauspflanzen gesund in die Freiheit entlassen.

Sicher auch den Kontaktverboten geschuldet, häufen sich bei unserer Tierärztin die Online-Anfragen und Beratungen, erfreulicherweise nehmen inzwischen auch immer mehr Tierärzt*innen

daran teil, schicken Fotos und lassen sich für die Behandlung von Fledermauspflanzen beraten. Das Netz von Tierarzt-Kolleg*innen, die verletzte Fledermäuse nicht nur einschläfern, sondern behandeln, wird so langsam erweitert, und das hilft auch uns, weil wir dann bei externen Anfragen immer häufiger an Kolleg*innen verweisen können.

Gern können Sie auch unseren Jahresrückblick in Bildern auf unserem Youtube-Kanal anschauen: <https://youtu.be/-k94S1jcAdQ>

Wir danken allen unseren Aktiven, die sich auch in dieser schwierigen Zeit unermüdlich für die Fledermäuse einsetzen. Wir danken auch allen Spender*innen und Pat*innen und allen Menschen, die unsere Informationen in Gesprächen oder auf unseren Social Media Kanälen teilen. Bitte bleiben Sie den Fledermäusen auch 2021 verbunden. Wie Sie Fledermäusen auf vielfältige Weise helfen können, sehen Sie hier: <https://www.bund-fledermauszentrum-hannover.de/mitmachen-oder-helfen/>

*AG Fledermäuse
BUND Region Hannover*



Grafik: Carina Bach

Naturschutzgebiet Stadt?

„Stadtluft macht frei“ war die Lösung des Mittelalters, um Verfolgung und Ausbeutung zu entkommen. Gilt das heute jetzt für viele Tierarten? Die friedlich wartenden oder mit sich selbst beschäftigten Entenarten auf Flüssen und Teichen erfreuen die Stadtbewohner*innen, außerorts scheuen sie sich vor dem Bleikugelhagel der Jagdausübenden mit ihren Retrieverhunden. Der Stress für sie und für andere Wildtiere erhöht sich durch den Jagddruck und durch Störungen von Anglern und Jägern, die sogar in Naturschutzgebieten ihrem Pläsier nachgehen dürfen.

Viele Greifvögel wie Wanderfalke oder Habicht haben ebenfalls die Stadt mit ihren Möglichkeiten entdeckt: Kirchtürme und Hochhäuser von denen sie sich auf Haustauben und Singvögel stürzen können oder in Deckung eines alten Baumbestandes Kaninchen oder Elstern schlagen. Beide Greifvögel sind jagdbares Wild, ihre ganzjährige Schonzeit kann aber je nach Bundesland aufgehoben werden. In einigen Städten lebt und brütet auch der Uhu, der nach einer langen Verfolgung und Nutzung als jagdlicher Köder unter Schutz gestellt wurde. Die von ihm geliebten vielfältig strukturierten Landschaften findet er in den monotonen Agrargebieten immer weniger, so jagt er in der Stadt Mäuse und Ratten.

Immer mehr Wild, das man eher mit Wald und Feld in Verbindung bringt, erleben die Menschen in der Stadt jetzt vor ihrer Haustür oder sogar im Haus: Wildschweine, Steinmarder und Waschbären. Diese werden als Problemwildtiere dargestellt, da sie entweder Mülleimer durchsuchen, auf Hausböden Krach machen oder manche Gärten umgraben. Der Ruf nach dem Jäger, der die Population durch Abschuss regulieren soll, erschallte bald. In der ‚befriedeten‘ Stadt ist das nicht möglich, aber außerhalb haben alle Bejagungen nur zu größeren Beständen geführt: Wildschweine und Waschbären antworteten mit einer höheren Vermehrungsrate. Das gleiche gilt für den heimischen Rotfuchs, der als Raubsäuger von der Jägerschaft radikal „kurzgehalten“ wird. In der Stadt hat er ein Rückzugsgebiet gefunden mit ausreichender und vielfältiger Nahrung und im respektierten



Foto: UHU im Hinterhof in Linden, Jana Lübbert

Zusammenleben mit den Menschen. Besonders auffällig ist die unterschiedliche Populationsdichte der Singvögel in der Stadt im Vergleich zum Wald und Feld, die liegt um das Doppelte höher in der Stadt. Grund sind bestimmt neben der Winterfütterung vor allem die abwechslungsreichen Stadtbiotope mit Kleingärten, Hinterhöfen, Parks, Scheunen und Gemäuer. Da können die baum- und strauchlosen Bäche und Gräben, die überdüngten Feldraine und der junge Stangenforst nicht mithalten. Kein Wunder, dass der scheue Eichelhäher mal bei einem städtischen Kleingarten vorbeischaute.

Können wir mit dieser Entwicklung zufrieden sein? Viele Wildtiere sichern jetzt ihren Bruterfolg in der Stadt, und der jägerlose Stadtbewohner erprobt das Zusammenleben mit den Wildtieren. Die Stadt als Rückzugs- oder sogar Naturschutzgebiet? Wenn wir nicht zu einer anderen Bewirtschaftung unserer ehemaligen Kulturlandschaft kommen und es der Jägerschaft weiterhin überlassen, Naturschutz in ihrem Sinne durchzuführen, wird die Stadt ein neues Bild im Zusammenleben von Mensch und Wild entwickeln.

Mitgliederversammlung 2021

Die Mitgliederversammlung 2021 der BUND Kreisgruppe Region Hannover des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband Niedersachsen e.V., findet im BUND-Sitzungssaal, 1. Stock, Goebenstraße 3a in Hannover-List statt.

**Dienstag, 14. September 2021,
um 19.00 Uhr**

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Jahresbericht des Vorstandes
3. Aussprache über den Jahresbericht des Vorstandes
4. Kassenbericht des Finanzausschusses
5. Bericht der Kassenprüfer*innen
6. Aussprache über den Kassenbericht und den Bericht der Kassenprüfer*innen
7. Entlastung des Vorstandes
8. Nachwahlen
9. Vorstellung des Haushaltsplanes 2021 durch den Finanzausschuss, Aussprache und Beschlussfassung über den Haushaltsplan 2021
10. Anträge
11. Verschiedenes

Für den Vorstand: Gerd Wach

Die Goebenstraße ist zu erreichen mit der Buslinie 128, Haltestelle Kriegerstraße, sowie mit den Stadtbahnlinien 1 und 2, Haltestelle Vahrenwalder Platz.

Der BUND-Sitzungssaal befindet sich im 1. Obergeschoss des Bürogebäudes auf dem Hinterhof des Grundstücks Goebenstraße 3/3a.

Diese Einladung gilt auch, wenn wegen CORONA diese Präsenzveranstaltung nicht möglich ist. Sie wird dann unter anderen Bedingungen stattfinden. Bitte informieren Sie sich dazu rechtzeitig auf unserer Webseite [www. bund-region-hannover.de](http://www.bund-region-hannover.de)



BEGRÜNTEES HANNOVER
Förderprogramm für Gebäudebegrünung
und Entsiegelung

Bike-on-tour-Führungen zu - nach einer Entsiegelung - umgestalteten und begrünten interessanten Hinterhöfen in Hannover

Thema	Veranstaltungsort / Anfahrt
Mittwoch, 30.06.2021 18 Uhr Entsiegelung	Treffpunkt: Begrünungsbüro in Linden-Nord, Grotestr. 19
Samstag, 03.07.2021 17 Uhr Entsiegelung	Treffpunkt: BUND-Geschäftsstelle in der List, Goebenstr. 3a
Samstag, 10.07.2021 17 Uhr Entsiegelung	Treffpunkt: BUND-Geschäftsstelle in der List, Goebenstr. 3a
Sonntag, 10.10.2021 10 Uhr Fassadengrün	Treffpunkt: BUND-Geschäftsstelle in der List, Goebenstr. 3a
Sonntag, 18.07.2021 14-17 Uhr Offene Pforte Vom Garagenhof zum Gartenidyll – Der BUND zu Gast im Garten von Karin André. Infos und Beratung rund um die Förderung von Entsiegelungen.	Treffpunkt: Viktoriastr. 15 in Linden-Nord

Anmeldung:

per E-Mail an begrueenteshannover@nds.bund.net
per Telefon unter 0511 - 70 03 82 47

BUND Naturdetektive der Natur auf der Spur

Thema	Veranstaltungsort / Anfahrt
 <p>Sonntag, 20.06.2021 14-18 Uhr Wildes Naturerleben Im Bornumer Holz gibt es dicke Bäume und gute Verstecke. Wir wollen dort Jagd- und Tobespiele in und mit der Natur ausprobieren, z. B. eine Bisonjagd. In den ruhigen Momenten werden wir auch nach Bodentieren forschen.</p>	<p>Treffpunkt: Haltestelle „Körtingsdorfer Weg“, Straßenbahn 9</p> <p>Leitung: Nicholas, Claudia</p>
 <p>Donnerstag, 22.07.2021 10:30-15:15 Uhr Alpakahof Auf dem Kumal Alpaka Hof erfahren wir viel über diese freundlichen Tiere und kommen ihnen ganz nah! Gemeinsam mit ihnen machen wir einen Spaziergang. Mit der tollen, weichen Wolle werden wir anschließend kleine Andenken filzen.</p>	<p>Treffpunkt: HBF Hannover „Unterm Schwanz“</p> <p>Bitte mitbringen: Ein Kinderfahrschein bzw. Schülerfahrkarte</p> <p>Leitung: Sonja, Serena</p>
 <p>Freitag, 23.07.2021 10-14 Uhr Energie aus der Natur Wie kann ich aus Sonne, Wind und Wasser Strom gewinnen? Wir erforschen spielerisch die Kräfte der Natur, die uns umweltfreundliche Energie schenken.</p>	<p>Treffpunkt: Abenteuer Naturgarten Janun, Kirchrode</p> <p>Anfahrt: Straßenbahn 5, Haltestelle „Saarbrückener Straße“, dann 3 Min. zu Fuß</p> <p>Leitung: Andreas, Serena</p>
 <p>Freitag, 23.07.2021 10-14 Uhr Kunst im Wald Wir laden euch ein, mit Fantasie und Freude kunstvolle Spuren im Wald zu hinterlassen und tolle WaldKunstObjekte für euer Zuhause zu entwerfen. Das Material hierzu finden wir gemeinsam im Wald!</p>	<p>Treffpunkt: Lister Turm</p> <p>Anfahrt: Straßenbahn 3, Haltestelle „Lister Platz“, dann 6 Min. zu Fuß</p> <p>Leitung: Sonja, Nicholas</p>
<p>Freitag, 23.07.2021 10-14 Uhr (Wild)bienen Bienen fliegen von Blüte zu Blüte und sammeln Honig, den wir dann essen können? Wir schauen uns das Leben der Honigbienen, aber auch der Wildbienen und Wespen genauer an.</p>	<p>Treffpunkt: Abenteuer Naturgarten Janun, Kirchrode</p> <p>Anfahrt: Straßenbahn 5, Haltestelle „Saarbrückener Straße“, dann 3 Min. zu Fuß</p> <p>Leitung: Serena, Andreas</p>

Thema	Veranstaltungsort / Anfahrt
<p>Sonntag, 12.09.2021 11-15 Uhr</p> <p>Feuer</p> <p>Wir machen uns ein gemütliches Lagerfeuer, auf dem wir auch etwas kochen oder braten können. Wie gelingt ein gutes Feuer? Finden wir in der Natur alles was wir dafür brauchen? Und wie haben Menschen eigentlich früher Feuer gemacht?</p>	<p>Treffpunkt: Abenteuer Naturgarten Janun, Kirchrode</p> <p>Anfahrt: Straßenbahn 5, Haltestelle „Saarbrückener Straße“, dann 3 Min. zu Fuß</p> <p>Leitung: Serena, Nicholas</p>
<p>Samstag, 25.09.2021 14-18 Uhr</p> <p>Apfelfest</p> <p>Was kann man Leckeres aus Äpfeln machen? Wir machen uns auf die Suche nach ertereifen Äpfeln und verarbeiten diese zu Apfelsaft, Bratäpfeln und Apfelkuchen</p>	<p>Treffpunkt: Abenteuer Naturgarten Janun, Kirchrode</p> <p>Anfahrt: Straßenbahn 5, Haltestelle „Saarbrückener Straße“, dann 3 Min. zu Fuß</p> <p>Leitung: Andreas, Sonja</p>
<p>Sonntag, 10.10.2021 11-15 Uhr</p> <p>Essbare Wiesen und Wälder</p> <p>Herbstzeit ist Erntezeit, was können wir aus der Natur essen? Wir werden nach essbaren Pilzen, Früchten und Samen suchen.</p>	<p>Treffpunkt: Haltestelle „Benther Berg“, Buslinie 580</p> <p>Leitung: Nicholas, Claudia</p>
<p>Samstag, 27.11.2021 11-15 Uhr</p> <p>Tieren auf der Spur</p> <p>Wir gehen auf Spurensuche. Welche Spuren und Zeichen hinterlassen Tiere? Wo finden wir sie und was sagen sie uns?</p>	<p>Treffpunkt: Haltestelle „Sternheimweg“, Buslinie 580</p> <p>Leitung: Claudia, Sonja</p>

Wichtige Infos

Für Kinder von 6-10 Jahren (max. 15 Kinder). Bitte passende Kleidung, Sonnenschutz, Essen, Trinken, Behälter für Fundstücke und Telefonnummer mitgeben.

Anmeldung bitte per E-Mail unter Naturdetektive@nds.bund.net

Ansprechpartnerin: Claudia Mannherz | 0176 - 49 30 99 98

Die Teilnahme ist kostenfrei, Spenden an den BUND sind gerne willkommen.

Veranstaltungen im Rahmen der  werden ausschließlich auf der Seite **die-ferien-card-hannover.de** angemeldet.

Pflanzen- und Tomatenbörsen, ©Universum Kleingarten, Offene Pforte, Vorträge & Workshops zum Ökologischen (Klein-)Gärtnern

Juni - Sep.	Thema	Veranstaltungsort / Anfahrt
<p>Samstag, 19.06.2021</p> <p>14-16 Uhr</p>	<p>Wildbienen und Schmetterlinge im Kleingarten mit Conny Loth (Fachberaterin KGV Burgland), Marco Schmale (Fachberater KGV Vereinigte Steintormasch) und Sibylle Maurer-Wohlitz (BUND)</p> <p>Vortrag mit Vorstellung von Blumenarten und mit Besichtigung einer in 2020 angelegten Fläche mit regionalem Saatgut v. Rieger-Hofmann, Wildbienen- und Schmetterlingssaum bei der Kläranlage in Rosendorf.</p>	<p>Ort: KGV Vereinigte Steintormasch, In der Steintormasch 5, 30167 Hannover – Kolonie Rosendorf</p> <p>Zentraler Treffpunkt: Vereinsheim Vereinigte Steintormasch e.V.</p> <p>Anmeldung: SMW@nds.bund.net</p>
<p>Mitte Juni bis Mitte August</p> <p>Abends: 17 bis 19 Uhr</p> <p>nach Absprache</p>	<p>Nutzpflanzenvielfaltsacker erleben</p> <p>Erhalt alter Tomatensorten, Stangenbohnen, bunter Maisraritäten in der traditionellen Mischkultur Milpa; Kartoffelvielfalt, gemulchte Flächen sowie Blütenpracht für Nützlinge und mehr Biodiversität auf dem Acker</p>	<p>Ort: Pattensen, gegenüber der Kläranlage, Redener Weg</p> <p>Besichtigung nach Absprache: d.wohlitz@gmx.de</p> <p>BUND Arbeitsgruppe zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt und Biodiversität im Garten und auf dem Acker.</p>
<p>Sonntag, 15.08.2021</p> <p>11-13 Uhr</p>	<p>Möglichkeiten der Staudenvermehrung – Aussaat, Stecklinge und Teilung im Jahresverlauf mit Günter Stobbe (Fachberater KGV Burgland)</p> <p>Dem Gärtnermeister über die Schulter geschaut – Staudenvermehrung leicht gemacht. Stauden lassen sich gut miteinander tauschen; so werden unsere Gärten bunter, auch zum Vorteil der Insektenvielfalt.</p>	<p>Ort: Modellgarten Gartenkosmonauten im KGV Herrenhausen-Burg e.V., Fliederweg 78, Hannover-Burg</p> <p>Anfahrt: Bus 136 bis Gretelriede, dann 6 Min zu Fuß;</p> <p>Zugang vom Parkplatz Lotte-Burghardt-Weg</p>

Sep.-Okt.	Thema	Veranstaltungsort / Anfahrt
Sonntag, 29.08.2021 11-13 Uhr	Tomaten-Paprika-Chili-Vielfalt erleben mit Markus und Merle Kötter (KGV Vereinigte Steintormasch und Acker Pella e.V.), Jan Heeren (Acker Pella e.V.) und Sibylle Maurer-Wohlatz (BUND). Tomaten in allen erdenklichen Farben, Formen und Geschmacksnoten – wir tauchen ein in die Welt der Tomatenvielfalt, abgerundet mit einer Chili- und Paprikaverkostung.	Ort: KGV Vereinigte Steintormasch, In der Steintormasch 5, 30167 Hannover – Kolonie Rosendorf Anfahrt: Stadtbahn 4 oder 5 bis Schneiderberg/Wilhelm-Busch-Museum, dann ca. 11 Min. zu Fuß
Sonntag, xx.09.2021 11-17 Uhr	Umweltforum im Schulbiologiezentrum Der BUND Region Hannover ist mit seinen Kooperationsprojekten mit der LH Hannover vertreten: „BUND Fledermauszentrum“, „Universum Kleingarten“ und „Begrüntes Hannover „ und der AG Nutz- & Wildpflanzenvielfalt	Ort: Schulbiologiezentrum – Bienenhaus, Vinnhorster Weg 2, Hannover Anfahrt: Stadtbahnlinien 4 & 5, Haltestelle Schaumburgstraße, Buslinie 136, Haltestelle Culemeyertrift
Samstag, 25.09.2021 14-17 Uhr	Weinherstellung im eigenen Garten mit Regina und Darius Pallus (Kleingärtner*innen im KGV Tiefland) Weinregion Hannover? Gemeinsam werden wir zeigen, wie in hannoverschen Kleingärten Wein aus eigenen Früchten hergestellt werden kann. Wir starten mit etwas Theorie, welches Zubehör gebraucht wird und dass Sauberkeit und Temperatur wichtig sind. Danach steigen wir in die praktische Umsetzung der Weinherstellung ein und verarbeiten ein Teil der diesjährigen Ernte.	Ort: KGV Tiefland, Treffpunkt vor dem Vereinshaus Begrenzte Teilnehmer*innenzahl Anmeldung: dppallus@gmail.com
Samstag, 19.10.2021 15-16 Uhr	Staudentauschbörse im Modellgarten des Projekts UNIVERSUM KLEINGARTEN Wer möchte, bringt seine überschüssigen Stauden zum Tauschen mit. So können alle ihre Gärten mit neuen „Schätzchen“ bereichern für Blütenpracht. Es gibt auch Saatgut für Wildbienenblumen und samenfesten Gemüsesorten sowie Gründünger.	Ort: Modellgarten Gartenkosmonauten, KGV Herrenhausen-Burg e.V., Fliederweg 78, Hannover-Burg, Anfahrt: Bus 136 bis Gretelriede, dann 6 Min zu Fuß; Zugang vom Parkplatz Lotte-Burghardt-Weg
Donnerstag, 21.10.2021 18:30 - 20:00 Uhr	Das Heer der Tiere in der Erde – Boden und Bodenleben greifbar gemacht – Vortrag von Günter Stobbe (Fachberater im KGV Burgland) Was macht einen guten Boden aus? Wer lebt im Boden? Wie kann ich meinen Boden verbessern? Diese und viele andere Fragen werden im Rahmen des Vortrages beantwortet.	Ort: Bezirksverband Hannover der Kleingärtner e. V.; Gottfried-Keller-Straße 28, 30655 Hannover / Großer Saal: max. 50 Personen Corona-bedingt Anmeldung: jan.heeren@web.de

Sep.-Okt.	Thema	Veranstaltungsort / Anfahrt
<p>Termin wird noch bekannt gegeben unter www.bund-region-hannover.de</p> <p>18 bis 20 Uhr</p>	<p>Vortrag und Diskussion: Humusaufbau und Terra Preta mit Sibylle Maurer-Wohlitz (BUND)</p> <p>Wie kann ich im Garten und beim Gemüseanbau die Bodenfruchtbarkeit erhöhen durch Humusaufbau und Terra Preta Technik und damit einen bislang völlig unterschätzten Beitrag zur Bodenfruchtbarkeit und Klimaschutz leisten? Welche Rolle spielen dabei die Bodenlebewesen?</p>	<p>Ort: BUND Umwelthaus, Goebenstraße 3a, Hannover-List, Hinterhaus, 1. Obergeschoss</p> <p>Anfahrt: Stadtbahnlinien 1 und 2; Haltestelle „Vahrenwalder Platz“; Buslinie 128, Haltestelle Kriegerstraße</p> <p>Anmeldung: smw@nds.bund.net</p>

Für den Fall, dass Corona-bedingt auch weiterhin Vorsichtsmaßnahmen und Abstände zu wahren sind, ist das Tragen von Mund-Nasen-Schutzmasken sowie die Wahrung von Abständen Pflicht. Einige Vorträge finden digital statt, oder werden ggf. kurzfristig auf digitale Vorträge umgestellt, falls erforderlich.

Das jeweils aktualisierte Angebot ist auf www.bund-region-hannover.de unter BUND aktuell „Universum Kleingarten“ oder Themen „Nutzpflanzen“ zu finden. Es ist vor allem in den ersten Monaten des Jahres möglich, dass vor-Ort-Veranstaltungen kurzfristig abgesagt und verlegt werden müssen aufgrund der Pandemie.



Ringelnattern beim Sonnenbad am Altwarmbüchener See.



Foto: Theo Stahmeyer

Hannover

Naturschutzbeauftragte

Hannover West | Gerd Wach 0511-70 038 247
Hannover Ost | Guido Madsack 05138-61 44 38
Storchenbeauftragter | Dr. Reinhard Löhmer
regenpfeifer@t-online.de | 0511-83 46 96
BUND-Geschäftsstelle 0511-66 00 93
Eilenriedebeirat | Armin Steiner
E-Mail: armin_steiner@gmx.de

OG Barsinghausen

Frank Roth 05105-591 36 74
frank@deister-vorland.de
Tobias Wagner 05105-52 28 07
Naturschutzbeauftragte | Gabi Kellein 05105-80 62

OG Garbsen

Kontakt über die Geschäftsstelle erfragen

OG Hemmingen

Michaela Stickler 0511-42 35 45
Burkard Lange 05101-46 62
heiligerb@web.de
Astrid Hunte 0511-23 30 482
astrid.hunte@googlemail.com

OG Laatzen

Rainer Saxowsky 0511-82 54 04
rsaxowsky@kabelmail.de

OG Pattensen

Tina Redeker (Leitung)
Carola Böse-Fischer (Öffentlichkeitsarbeit)
Kontakt: BUND.pattensen@nds.bund.net
Naturschutzbeauftragte | Sibylle Maurer-Wohlitz
0160-84 16 523 | smw@nds.bund.net

OG Ronnenberg

Hannelore Plaumann 05109-98 87
hannelore.plaumann@bund.net

OG Sehnde

Naturschutzbeauftragte
Daniela Liskow 05138-52 90

OG Springe

Günther Bauermeister 05041-52 01
guenther.bauermeister@nds.bund.net

OG Wunstorf

Frank Hessing 05031-959003
f.hessing@web.de

Die OG Wunstorf stellt sich neu auf und sucht
BUND-Aktive!

Folgende Themen sind u.a. geplant:
Nordumgehung Wunstorf, Blühstreifen/Rebhuhn,
Gebäudebrüter

AG Amphibien / Betreuung Badebornteich

Geschäftsstelle 0511-66 00 93
 rene.hertwig@nds.bund.net
 Treffen: jeden zweiten Samstag im Monat von
 10 bis 13 Uhr – abhängig von Jahreszeit,
 Krötenwanderung und Wetterverhältnissen.

AG Fledermäuse / BUND-Fledermauszentrum

Mitarbeit in der Arbeitsgruppe und im
 BUND-Fledermauszentrum: Gudrun Becker
 savethebatsnow@gmx-topmail.de
 Annahme verletzter Tiere und Fundtiere:
 Dr. Renate Keil 0157-30 910 222

AG Gebäudebrüter (Mauersegler, Schwalben)

Rose-Marie Schulz | rosieschulz@gmx.de
 Mauersegler-Notruf 0157-31 334 125
 Regine Tantau 0511-74 88 07
 Rainer Prodöhl 0511-69 14 74
 Sibylle Maurer-Wohlatz
 sibylle.maurer-wohlatz@bund.net
 Mehlschwalben: Uwe Vahldieck 0151-54 849 943
 uvahldieck2@htp-tel.de
 Treffen: nach Vereinbarung

AG Naturfotografie

Termine u. Kontakt: Adolf Klumps,
 E-Mail: fotoag-klumps@vodafonemail.de
 Es sind regelmäßige Treffen und Fotoexkursionen
 geplant. Interessierte sind herzlich willkommen!

AG Naturschutz und Stellungnahmen

René Hertwig 0511-66 00 93
 rene.hertwig@nds.bund.net
 Diskussion naturschutzrelevanter Themen und
 Stellungnahmen zu Verfahren.
 Treffen: monatlich, Termine bitte erfragen.

AG Naturschutz Sehnde / Lehrte

Karsten Poschadel 05132-62 79 oder
 info@peplis.de | Regelmäßige Pflegeeinsätze auf
 den Höverschen Kippen ganzjährig, vor allem im
 Winter, Termine bitte erfragen.

Silke Dahl | silkedahl@gmx.de
 BUND-Vertreterin im Kuratorium
 „Klimaschutzregion Hannover“

AG Stadtentwicklung

Dr. Bernd Alt | altnetz@htp-tel.de
 In vielen Aspekten von Flächenfraß über Verkehr
 und Wohnen bis Stadtbegrünung, Klimaschutz,
 Artenschutz und mehr machen wir uns intensiv
 und begleitet durch einen Städteplaner Gedan-
 ken darüber, wie Hannover 2030 (2040? 2050?)
 aussehen könnte und sollte. Mit fachlichen Anre-
 gungen wollen wir die Entwicklung unserer Stadt
 mitgestalten. Mitarbeit ist stets willkommen.

AG Technischer Umweltschutz

Heiner Ruth | Heiner-Ruth1985@web.de

Plastik – Nein danke

Das Thema Plastikmüll ist endlich in der Öffentlichkeit angekommen, und auch die Politik muss handeln, um die umwelt- und gesundheitsgefährdende Plastikflut einzudämmen. Wer Plastikmüll in der Region sammeln will, kann mit Peer Höcker Kontakt aufnehmen und sich mit ihm zusammentun!

E-Mail: peerhoecker@yahoo.de

Projekt Begrüntes Hannover

Förderprogramme für Entsiegelungen, Dach- und Fassadenbegrünung

Projektbüro: Grotestr. 19, 30451 Hannover

Jana Lübbert und Gerd Wach

0511-70 038 247

begrueenteshannover@nds.bund.net

www.begrueenteshannover.de

Projekt Streuobstwiese Uetze

René Hertwig 0511-66 00 93

rene.hertwig@nds.bund.net

Betreuung der Streuobstwiese in Uetze

BUNDjugend Hannover

Wir sind junge Menschen (bis 27 Jahre), die sich für Umweltschutz und globale Gerechtigkeit einsetzen. Lust mitzumachen? Schreib uns an: hannover@bundjugend-niedersachsen.de

Projektgruppe Nutzpflanzenvielfalt

Sibylle und Dietrich Wohlatz

sibylle.maurer-wohlatz@bund.net

d.wohlatz@gmx.de | Pflanzenbörsen im Frühjahr, Erhaltung alter Nutzpflanzen. Wir treffen uns in der Saison jede Woche auf dem Nutzpflanzenacker zur gemeinsamen Arbeit.

Projektgruppe Humusaufbau

Bodenschutz, Humusaufbau und Terra Preta

Wir treffen uns schwerpunktmäßig in der warmen Saison zum Austausch und an wechselnden Standorten. Wir planen eine Tagung und Workshops.

Treffen: nach Vereinbarung

sibylle.maurer-wohlatz@bund.net

Projektgruppe Universum Kleingarten

In Zusammenarbeit mit dem Kleingartenverein Vereinigte Steintormasch e.V. fördern wir die Ökologisierung von Kleingärten mit den Schwerpunkten: Wiederbelebung von Gemüseanbau, Kompostkreislauf, Pflanzenstärkung, Artenvielfalt und Klimaschutz durch Humusaufbau.

info@universum-kleingarten.de

Das Projekt wird durch die Niedersächsische BINGO Umweltstiftung gefördert.

Projektgruppe Wegeseitenränder

René Hertwig 0511-66 00 93

rene.hertwig@nds.bund.net

Diskussionen und Aktionen zum Schutz von Wegeseitenrändern. Treffen: nach Vereinbarung, Termine bitte erfragen.

Projektgruppe Werkstätten in Kitas

Astrid Groß 0511-21 06 037

bund.hannover@bund.net

Werkstätten in Kindertagesstätten in der Region Hannover zum Thema Kompost, Abfallvermeidung, Papierkreislauf, Recyclingpapier selbst herstellen.

Wespenberatung und Wildbienenhilfe

Gerd Wach 0511-70 038 247

Jakob Grabow-Klücken 0511-96 569-12

Zu guter Letzt

Die neue Homepage des BUND Region Hannover ist nach langer Arbeit endlich online! Frisches Design, neue Inhalte – Unser Internetauftritt ist nun übersichtlicher gegliedert und bietet allen Interessierten einen verbesserten Einblick in die Themen und Projekte des BUND.

Sie erreichen uns nun unter :

www.bund-region-hannover.de

Viel Spaß beim Stöbern und Entdecken.

Vorstand: Gerd Wach (Vorsitzender), Carina Bach (stellvertr. Vorsitzende), Dr. Bernd Alt, Cornelia Boos-Ziegling, Jonas Henatsch, Dirk Hofmeier, Reiner Luginbühl, Sibylle Maurer-Wohlatz und Georg Wilhelm (Ehrenvorsitzender)

Der Kreisgruppenvorstand trifft sich monatlich außer im August zur Monatsmitte. BUND-Mitglieder können an der Sitzung teilnehmen, wenn sie sich mit ihrem Thema vorher anmelden.

Geschäftsstelle: Goebenstraße 3a, 30161 Hannover

Büroöffnungszeiten: Montag von 13 bis 17 Uhr, Freitag von 10 bis 14 Uhr

Tel.: 0511-66 00 93; **E-Mail:** bund.hannover@bund.net

Webseite: www.bund-region-hannover.de

Facebook: facebook.com/BUNDRRegionHannover

Instagram: [@BUND.regionhannover](https://www.instagram.com/BUND.regionhannover)

Geschäftsführerin: Sabine Littkemann

Naturschutzreferent: René Hertwig

Bankverbindung: BUND Region Hannover

IBAN: DE78 2501 0030 0045 7663 00, Postbank Hannover

BUND Projektbüro Linden-Nord:

Grotestr. 19, 30451 Hannover **Tel.:** 0511-70 03 82 47

E-Mail: begruenteshannover@nds.bund.net

Webseite: www.begruenteshannover.de

Facebook: facebook.com/begruenteshannover

BUND Fledermauszentrum Hannover:

E-Mail: savethebatsnow@gmx-topmail.de

Tel.: (01 57) 30 91 02 22 (Notruf);

Webseite: www.bund-fledermauszentrum-hannover.de

Spendenkonto: Fledermauszentrum

IBAN: DE45 4401 0046 0271 6994 66, Postbank Dortmund

Die Erde braucht Freundinnen und Freunde

Der BUND lädt alle ein, die unsere Natur schützen und den kommenden Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten wollen. Zukunft mitgestalten – beim Schutz von Tieren und Pflanzen, Flüssen und Bächen vor Ort oder national und international für mehr Verbraucherschutz, gesunde Lebensmittel und natürlich den Schutz unseres Klimas. Machen Sie mit!

Einfach ausfüllen und an den Bundesverband (BV) zurücksenden:

**Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND),
Friends of the Earth Germany, Kaiserin-Augusta-Allee 5, D - 10553 Berlin**

Ich werde BUNDmitglied

Hier bitte Familienmitglieder eintragen, wenn Sie „Familie“ ausgewählt haben.

mit einem Jahresbeitrag (bitte eintragen):

Familie (ab 72 €) _____ €

Name, Geburtsdatum

Einzelmitglied (ab 60 €) _____ €

Ermäßigte Mitgliedschaft (24 €) _____ €

Lebenszeitmitglied _____ €

Name, Geburtsdatum

(ab 1.500 €)

Geworben durch BUND-Gruppe: BUND Region Hannover

Name/Vorname

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

Kreditinstitut

IBAN/BIC

E-Mail, Telefon

- Ich möchte einen elektronischen Newsletter der zuständigen BUND-Organisationen erhalten. Diese Einwilligung kann ich jederzeit unter newsletter@bund.net oder per Abmelde-Link am Ende eines jeden Newsletters widerrufen.

Datum, Unterschrift

Mit meiner Unterschrift werde ich Mitglied im BUND (BV) und genehmige besagten Betrag von dem oben genannten Konto einzuziehen. Ich kann meine Mitgliedschaft jederzeit satzungsgemäß und ohne Angabe von Gründen widerrufen. Gläubiger-ID: DE34 2220 0000 1038 26. Mit Ihrer Mitgliedschaft im BV sind Sie i.d.R. Mitglied in dem Landesverband Ihres Wohnsitzes.

Datenschutzhinweise: Der BUND (BV) erhebt und verarbeitet Ihre Daten gem. Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung Ihrer Mitgliedschaft. Unter der o.g. Anschrift des BUND (BV) erreichen Sie auch dessen Datenschutzbeauftragten. Die Nutzung Ihrer Adressdaten für werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO. **Einer solchen Nutzung können Sie jederzeit widersprechen.** Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter www.bund.net/datenschutz

BUND Region Hannover

www.bund-region-hannover.de

